

Einzelpreis RM.-.20

Verlagsort München

Die Bayerische Zeitung



60. Jg. / heft 10

1. Oktober 1938

Zander-Magazin-Beuten

vollständig komplett, in erstklassiger Ausführung.

Verlangen Sie Probebeute, Sie verpflichten sich zu gar nichts, wir senden keine Nachnahme.

Unsere Garantie: Bei Nichtgefallen Zurücknahme auf unsere Kosten.

Ferner liefern wir:

Verlangen Sie kostenlose Prospekt

Freistände für 1, 2 u. 5 Beuten, Drei- u. Fünf-Wabenkästchen
Königin-Begattungskästchen

Schießl & Sohn, Bienentwohnungen, Hohenfurch (Obb.)

30 Delikat-Heringe
30 Rollmöpfe
30 Bratfiletst.
50 Bismarckhap.
25 f. Bratheringe
10 Fettheringe
10 Süß in Öl
zusammen
frei Verpack. **3.95**
ab 5kg, ca. 5 kg. Paket
Baum & Ebert
HAMBURG 6/80

Staatslotterie

Ziehg. 1. Kl. 19. u. 20. Okt.

1/8 Los 3.-, 1/4 6.-, 1/2 12.- p. Kl.

Staatl. Lotterie-Einnahme

Aubele

MÜNCHEN

Maxienplatz 1

Postscheckkonto 4344 *Sie gewinnen Ihre Glück!*



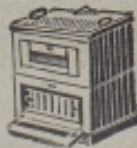
Zandermagazinbeuten

ohne und mit Wandersicherung mit Traggriffen D. R. G. M. 1346283, vollendetste Wanderbeute m. Baurahmenfenster m. gef. gesch. Isoliertüre D. R. G. M. 1402270. v.

Dir. Vassche begutachtet, Zanderfreistände, Begattungskästchen usw. nach Vorschrift der Landesanstalt liefert in erstklassiger Ausführung. — Katalog frei! Honigtausch!

Buch „Der Baurahmenwinter“ v. Dir. Vassche RM 1.65 postfrei!

G. Renninger, Saal/S. (Unterfrk.)



Alle Zuschriften, die Anzeigen betreffen

sind zu richten an:

Reichsnährstand-Verlags-G. m. b. H., Zweigniederlassung Bayern, München, Prinz-Ludwig-Straße 6/0



FRITZSCHE

Honigschleudern und Dampfwachsschmelzer

aller Systeme
mit und ohne freilauf



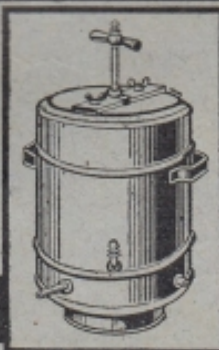
mit und ohne
Spindelpressung
mit und ohne
Kläreinrichtung

Über **50000** Honigschleudern und Wachsschmelzer
im Gebrauch Honigkübel Einheitsdosen nach den neuesten
Normungsvorschriften

Alle Zuchtgeräte in Ia Qualität

Prompter Versand

Preisliste kostenlos



Carl FRITZ, Mellrichstadt, Bayern

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Schriftleiter Georg Keuner, Nürnberg-O, Körtestraße 6

Anzeigenleiter: Dr. Hans Jacobsen, München.

DM. 1. Bg. 1938 21000. Bezugspreis für Mitglieder der Reichsfachgruppe Imker e. V., Landesfachgruppe Bayern jährlich RM. 1.50
Seitung RM. 1.10 + 40 Pfg. Porto, für Nichtmitglieder RM. 1.80, für das halbe Jahr 90 Pfg., für das Vierteljahr 45 Pfg.

Einsendungen für den Textteil sind zu richten an Schriftleiter Georg Keuner, Nürnberg,
oder an die Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Bayern, München, Prinz-Ludwig-Straße 6.

Annahmefluss für die folgende Nummer jeweils am 10. des Vormonats.

Verlag: Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Bayern, München, Prinz-Ludwig-Straße 6,
Telefon 28150/51, Postscheckkonto München 671.

Bestellungen nehmen die Vertrauensleute der Digr., Postanstalten und Briefträger, sowie der Verlag entgegen.

Druck: Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, München.

Keine Obstbäume sind mit Markentafel versehen und bieten Ihnen Gewähr für Qualität und Sortenreife!

Ich biete an:

1 St.	10 St.	100 St.	
Dodlbaum . . .	2,50	20.—	180.—
Dahlbaum . . .	2.—	18.—	160.—
Buchbaum . . .	2.—	18.—	160.—
senfr. Schurbaum . . .	2.—	18.—	160.—
1 Jahr. Berechtigung	1.—	8.—	80.—

Die Hauptsorten sind von Apfel: Weisbleber, Annas, Baumann, Berner Kofen, Blenheim, Polten, Ger' Drangen, Cronels, Gelbparadies, Gelberkei, Groß rhein, Bögn, Hammerlein, Jakob Kebl, Maranfil, Kaiser Wilhelm, Landsberger, Ontario, Rote Stern, Schön v. Dostop, Zuccalmaglia. **Wien:** Post's, Glanz Viehl, Diels, Gellerts, Grün v. Paris, Herzogin Elza, Köhl v. Charneu, Le Vecker, Alex. Laska, Rab. Bertz, Voiteau, Peterabirze, von Tomgre. **Wilmanns Erlh. Kirichen für:** frühe Weiberische, Duhjens gelbe, Doktorische, Große schwarze Krowel, Verelinger, Kaffins frühe, Königs, Dohner, Schneiderspäte. **Kirichen sauer:** Schattenmorelle, Ködnl, Amavelle, Rote Nel. **Pläumen:** Hausplume, Althans Reue, Klode, Grüne Kometl, Ruppelbacher, Hebe Gar, Victoria, Süßer frühe, v. Edwen, Nirabelle v. Nanco usw.

Pflücker u. Apfelfeis	Duschbaum	2,25	20.—	180.—
Apfelquitten u. Birnenquitten		1,50	13,50	120.—
Schattenmorelle u. Ammer-		-10	-70	6,50
Früchte	Kornelwildlinge	-10	-80	7,50
Wäre	Birnenwildlinge	-10	-90	8,50
zur	Pläumenwildlinge	-15	1.—	9.—
Selbst-	Paradieswildlinge	-20	1,75	15,75
ver-	Quittenwildlinge	-30	1,65	15,25
edlung	Rosenwildlinge	-10	-65	5,75
Stachelbeere u. Johannisb.-Kochtamm		1,20	11.—	100.—
Himbeerzweigen 'Preußen' usw.		-25	2.—	18.—
Brombeerspl. 'Vercetta', 'Reimers' usw.		-50	4,50	40.—
Weinreben, helle u. dunkle Sorten		1,80	15.—	—
Feinstenständer, ca 1 1/2 m hoch		1,20	11.—	—

Bienenweidepflanzen:

Edle gemeine Akazie (Robinia pseudoac.)	2 1/2-3	-90	5,50	50.—
	1 1/2-2	-35	2,30	20.—
	1-1 1/2	-15	1.—	8.—
Hochstamm		1,80	10,50	150.—
Bereifte immerblühende Akazie	2-2 1/4	2,50	22.—	—
Edle männl. Salweide (Sal. capr.)	2-2 1/2	-55	5.—	45.—
ed. rote Reizweide (S. baphn.)	1 1/2-2	-50	4,50	40.—
ed. S. terovata, S. macrolepis	1-1 1/2	-40	3,50	30.—
S. pontederana, S. jalufoefolia				
von best. Sorten: Harke Sträucher	1 1/2-2	-90	8.—	73.—
Salmweiden-Hochstamm	2.—	18.—	165.—	—
Süßholzw. (Milanb. gland.)	1 1/4-1 1/2	-55	5.—	45.—
Honigbaum (Sophora japon.)	1 1/2	-35	3.—	27.—
Vielblühige (Weißbl. triacanth.)	1 1/2-1 1/4	-50	4,50	40.—
Kleinbl. ob. großbl. Linde	1 1/2-2	-85	6.—	55.—
		3,50	22.—	200.—
Hainbuche (Hamann's frangula)	1-1 1/4	-45	4.—	35.—
Tranenweide, Is. Bienenweide	1 1/2	-45	4.—	35.—
Berg- oder Weidenrose	1 1/2-2	-30	2,75	24.—
Leibnizbaum (Saxagana arbor.)	1-1 1/4	-25	2.—	17.—
Gelbweide, Spiräe, Forsythie, Schneeball, Silberpappel, Latar, Hedenkirche-Sträucher	1 1/2-2	-80	7.—	60.—
Kornelweide mit Erdbeeren	1 1/4	1,50	13,50	125.—
orenbelt. Pflücker, alle Farben	1-1 1/4	1,40	12,50	—
Schneeball-Sträucher	1	-40	3,50	30.—
Hochstamm-Rosen in allen Farben	1, Qual.	1,80	10,50	150.—
Buch-Nietter		-45	4.—	35.—
		-75	7.—	63.—
Winterharte	Sonnenbraut			
Blütenstände	Goldente			
	blauo Knäuelblät			
Heden-Pläumer	1/2-3/4	—	1.—	7,50
Pläumer	1/2-1 1/2	—	-65	5,50
Pläumer	1/2-3/4	-20	1,50	13.—
Pflücker ob. Weidenwachstanne	1/2-1 1/2	—	-40	3.—

Alle anderen Arten sind auch lieferbar! Bei Abnahme v. 5 bzw. 50 Stück an wird nach den 10- bzw. 100-Stückpreis berechnet. Versand bei günstigem Wetter, festverpackt, unter Nachnahme.

Karl Wendt, Baumschulen, Königshain v. Mittweida (Sachsen)

Eine Freude für den Imker

Ist es, mit unseren Bienenwohnungen zu arbeiten, da diese äußerst genau und aus nur bestem Material hergestellt sind. **Spezialität:** Wanderbeuten aller Art auf Grund über 30jähriger Wandererfahrungen. **Drig.-Wanderbeuten, Magazin-Wanderbeuten, Wanderbeuten mit Ober- und Hinterbehandlung mit od. ohne Baurahmen.** Als Wanderbeuten mit sämtlich verfertigten Beschlägen und unserer äußerst prakt. Rähmchen-Fertigstellung. Sämtliche Geräte und Zubehör zu Bienenwohnungen und zur Königszucht / Kunstwaben aus nur reinem deutschem, leuchtend reinem Bienenwachs, / Strohmatten in allen Größen, Königszüchtern, -Rahmen, -Eimer, Dampf- u. Sonnenwachs-Schmelzer. Alles nur erstklassige Arbeiten.

Stieber & Söhne Inhaber: Georg Stieber
Schillingöfurst (Bayern)
Bienenwohnungsfabrik / Groß-Wanderbienenzucht
Gegründet 1886 Katalog kostenlos

Engler's-Waben
haben unbestrittene Vorzüge.
Muster u. Beschreibung gratis.
Martin Engler, Sickingen, Bayern.

40 Jahre Schweizer-Beuten

Die Beute zur rentablen Bienenzucht mit besten Erfolg eingeleitet, erhalten Sie nicht limit. Geräten in Ia. Qualität, wie Schleudern, Nachsortieren, Kunstwaben, Aberrätter usw. Heute in t. Zahl. genomm. u. angekauft. N.B. Das Zielmännl. des Beutegeb. in Bezug auf Leistung bewährt sich!

Preisliste kostenlos

Joh. Schweiers Söhne, Höchstädt a. D.

Tausende von Bienenwohnungen verlassen jedes Jahr meinen Betrieb und zwar zur allgemeinen Zufriedenheit. Als Spezialität liefere ich Wanderbeuten in muster-gültiger Ausführung und dabei sehr billig.

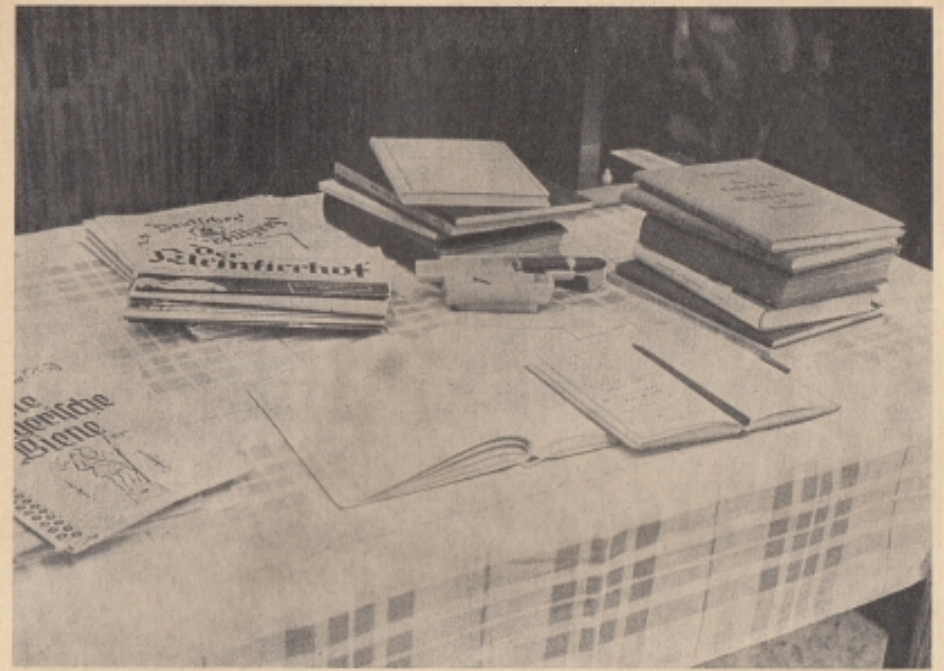
Wanderbeuten, doppelwandig, komplett nur **15,20**
Diese mit Baurahmen und Tür . . . nur **16,50**
Wandermagazinbeuten, komplett . . . nur **15,80**
Mit Baurahmen in jedem Magazin . . . nur **18,50**
Fremdensteinbeuten, doppelwandig, mit Seitenstättentrog . . . nur **16,20**

Honig wird zu höchsten Preisen in Zahlung genommen!
Alle anderen Beuten muergerällig, billigst. Vergleichen alle Geräte und Zubehörteile. Verlangen Sie Preisliste gratis.

Christian Stieber Bienenwohnungsfabrik Schillingöfurst (Mittelb.)

Das Wachs schmelzen ist heute ein Vergnügen mit dem Inderleicht zu handhabenden und selbsttätig arbeitenden

Berweins Reinwachs-schmelzer D. R. P.
Keine Preisfrage, ohne Schmelzeret mühelos und rein. Prospekte gratis durch **Georg Piez, München 9.**



Der wichtigste Arbeitsplatz des Imkers im Winter. Aufnahme Krenner.

Jedem Imker ein Bienenbuch!

Die Erträge der Imkerei erleiden durch Verluste mannigfachster Art bedeutende Minderungen.

Wie viele Völker gehen alljährlich im Laufe des Winters ein! In manchen Betrieben ist es ein ziemlich hoher Hundertsatz. Die Zahl der Ertragsvölker wird so verringert und damit die Honigernte. Dazu kommt ein weiterer Verlust. Die eingegangenen Völker müssen wieder ersetzt werden. Es geschieht meist durch Schwärme. Dadurch scheiden nun auch deren Muttervölker als volle Ertragsstöcke aus. Zuweilen werden als Ersatz Ableger gebildet. Man zerlegt kräftige Stöcke, wodurch diese ebenfalls keine Ernte mehr geben. Allerdings lassen sich Ableger auch ohne die geringste Ertragsminderung bilden, wenn . . . ja wenn man es eben versteht. Ab und zu werden nackte Heidevölker um teures Geld gekauft und als Ersatz aufgestellt. Doppelten Schaden bedeuten also die Winterverluste.

Wie viele Völker kommen als Schwächlinge ins Frühjahr! Nur wenige erholen sich bis zur Haupttracht vollständig. Sie verursachen die gleichen Unkosten und Arbeiten wie die stärksten Völker, vielfach sogar mehr und bringen keinen oder nur geringen Ertrag.

Alle diese Verluste lassen sich auf ein Mindestmaß zurückdrängen, wenn die Völker ordnungsmäßig eingewintert und während der Ruhezeit entsprechend überwacht würden. Die Versäumnisse geschehen nicht aus Nachlässigkeit. Es wissen eben viele Imker noch nicht, wie die Bienen den Kampf gegen ihre mannigfachen Feinde

in der kalten Jahreszeit führen und wie sie für diesen Kampf ausgerüstet werden müssen. Besäße nun jeder Imker ein Bienenbuch und es würde jeder den Abschnitt über die Ein- und Durchwinterung im Herbst nochmal durchlesen, dann gingen die Winterverluste mit einem Schlag erstaunlich zurück!

Imker, berechne doch einmal die Verluste, die Dir der letzte Winter brachte! Sollen sie sich wiederholen? Doch nein! Es gibt aber nur einen Weg, den Du da einschlagen kannst: Kaufe Dir ein Bienenbuch, lies zur gegebenen Zeit die einschlägigen Abschnitte durch und handle darnach! Bedenke, daß ein Bienenbuch kaum den fünften Teil eines einzigen verlorenen Volkes kostet. Wenn Du also durch die Ratschläge des Bienenbuches nur ein Volk rettetest, dann hat sich das angelegte Geld zu 500 Prozent verzinst.

Große Honigverluste treten auch dadurch ein, daß viele Völker zwar genügend stark aus dem Winter kommen, aber trotzdem bis zum Einsetzen der Haupttracht nicht zur vollen Leistungsfähigkeit erstarben. Zähle Deine Völker, die heuer beim Einsetzen der Haupttracht auf der Höhe waren! Wieviel Honig brachten sie? Und nun rechne aus, wie groß Deine heuerige Ernte gewesen wäre, wenn alle Völker rechtzeitig die gleiche Leistungsfähigkeit erreicht hätten! Du kannst hier eine Aenderung schaffen: Kaufe ein Bienenbuch, studiere die Abschnitte, welche die Behandlung der Völker von der Auswinterung bis zum Aufsehen beschreiben und handle entsprechend!

Es ließe sich das halbe Heft mit der Aufzählung von Verlusten füllen, die in den Imkereien auftreten.

Gott sei Dank finden sich landauf, landab zahlreiche Imker, bei denen Verluste fast ausgeschaltet sind. Du kennst gewiß auch solche erfolgreiche Imker! Sie haben halt Glück, sagt der Volksmund. Ja, sie haben Glück. Aber das Glück bleibt auf die Dauer nur dem Tüchtigen treu. Und worauf gründet sich ihre Tüchtigkeit? Nicht allein auf ihre Tatkraft und Klugheit. Besucht man solche tüchtige Imker, so findet man bei ihnen immer eine Fachbücherei. Aus dieser heraus entwickelten sie ihre Tüchtigkeit. Ohne Fachbuch läßt sich nicht die höchste berufliche Tüchtigkeit erreichen. Darum Imker: Beginne in diesem Herbst mit der Beschaffung einer Imkerbücherei und mit Deiner Bienenzucht geht es aufwärts!

Verzeichnis des imkerlichen Sachschreibtentums

das die Reichsfachgruppe Imker den amtlichen Stellen empfahl.

	RM.
„Handbuch der Bienenkunde.“ Von Professor Dr. Zander-Erlangen. 7 Bände. Besonders:	
II. „Die Krankheiten und Schädlinge der erwachsenen Bienen.“ 3. Aufl. 1930.	4.50
III. „Der Bau der Biene.“ 2. Aufl. 1922	4.—
IV. „Das Leben der Biene.“ 3. Aufl. 1936	3.60
V. „Die Zucht der Biene.“ 3. Auflage. 1937.	6.80
VII. „Die Bienenweide.“ 1. Auflage. 1931.	5.—
Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart.	
„Unsere Bienen.“ Handbuch der Bienenkunde und Bienenzucht. 2 Teile. Von Pfarrer August Ludwig. 4. Auflage.	12.—
Verlag Fritz Pfenningstorff, Berlin B 35.	
„Lehrbuch der Bienenkunde.“ Von Dr. Freudenstein. 2 Bände. 1. Auflage. 1938. 600 Seiten.	9.60
Verlag A. Pabst, Königsbrunn (Bez. Dresden).	
„Imkerfragen W. Kungsch.“ Bearbeitet von W. Garney und E. D. Kischössel. 6. Auflage. 1937.	4.50
Verlag Edmund Stein G. m. b. H., Potsdam.	

„Die Grundschule des Imkers.“ Von Fr. Th. Otto. 1. Auflage.	4.90
Verlag „Leipziger Bienenzeitung“, Leipzig D 5.	
„Deutsche Bienenzucht.“ Von Carl Rehs. 3. Auflage. 1937.	3.50
Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Ostpreußen, Königsberg (Pr.).	
„Imkerpraxis.“ Von Oekonomierat Guido Ellenar. 4. Auflage. 1938.	9.—
Verlag W. Jacobi & Sohn, Wien.	
„Zeitfaden einer zeitgemäßen Bienenzucht.“ Von Professor Dr. Enoch Zander-Erlangen. 2. Auflage. 1935.	1.50
Kommissionsverlag Verlagsanstalt vormals G. J. Manz, München	
„Die Bienenzucht als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb.“ Von Dr. G. Göge. 1929.	3.60
Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart.	
„Der Bienenhaushalt.“ Von Fr. Pfäfflin. 5. Auflage, vollständig neu bearbeitet von Hans Kentschler. 1930.	2.25
Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart.	
„Bienenbuch für Anfänger.“ Von Pfarrer Johannes Nisch. 5. Auflage. 1930.	4.—
Verlag Wachholz, Neumünster.	
„Am Bienenstand.“ Von Pfarrer a. D. A. Ludwig. 9. Auflage.	1.35
Verlag Fritz Pfenningstorff, Berlin B 35.	
„Lehrbuch der Volksbienenzucht.“ Von G. Reuner. 2. Auflage. 1938.	3.50
Verlag Heinrich Delp, Windsheim (Franken).	
„Der Baurahmenimker.“ Von J. Paschte. 1937.	1.65
Verlag der „Leipziger Bienen-Zeitung“, Leipzig D 5.	
„Der Bauernimker.“ Von Dr. Kinsche. 1935.	1.65
Verlag der „Leipziger Bienen-Zeitung“, Leipzig D 5.	
„Honig-Büchlein.“ Von Fr. Th. Otto-Bad Segeberg	—60
Selbstverlag.	
„Wachs-Büchlein.“ Von Fr. Th. Otto-Bad Segeberg.	1.50
Selbstverlag.	
„Die besten Bienenähpflanzungen.“ Von Dr. Rudolf Gash. 1937.	1.65
Verlag der „Leipziger Bienen-Zeitung“, Leipzig D 5.	
„Krankheiten der Honigbiene.“ Von Professor Dr. Ulrich Borchert. 4. Auflage. 1937.	5.80
Verlag Berliner Verlagsbuchhandlung von Rich. Schoey.	
„Schädlinge der Honigbiene.“ Von Professor Dr. Alfred Borchert. 1. Auflage. 1938.	1.65
Verlag der „Leipziger Bienen-Zeitung“, Leipzig D 5.	
Bücherreihe „Ich diene“ der Reichsfachgruppe Imker. Abteilung I: Verwaltung. Abteilung II: Aufbau der deutschen Königinnenzucht. Abteilung III: Das Sachwesen.	—35 bis 3.—
Verlag der „Leipziger Bienen-Zeitung“, Leipzig D 5.	

Bekanntmachung

Landesfachgruppe Imker Bayern

Nr. 41. Betreff: Wanderbericht 1938.

Den Dsgren sind die Berichtsbogen für die Wanderung 1938 zugegangen. Jeder Wanderimker hat sich dort den Berichtsbogen W 6 zu erholen und ihn sorgfältig ausgefüllt zuverlässig bis längstens 15. Oktober 1938 dem Vorsther der Dsg. Imker vorzulegen.

Die Vorsther der Dsgren Imker melden mit Berichtsbogen W 1 zuverlässig bis zum 25. Oktober 1938 dem Wanderobmann der zuständigen Dsg.

Die Obmänner der Dsg. Imker melden dem Obmann der Dsg. Imker Bayern, Herrn Studienrat Schieder, Regensburg, Greflingerstr. 9, mit Berichtsbogen W 2 bis zum 15. November 1938.

In den Berichtsbogen W 1—6 sind die Spalten 5, 6 und 8 zu streichen, in Spalte 7 muß nicht der Durchschnittsertrag der Wandervölker, sondern der Gesamtertrag in

Kilogramm eingetragen werden. In Spalte 10 ist nur der Hinweg zum Wanderstand in Kilometer anzugeben. In Spalte 15 sind die Gesamtkosten der Wanderung einzutragen. Die 2 Spalten unten auf den Berichtsbogen „Honigmehrertrag der Wanderung in Kilogramm“ wird nicht mehr ausgefüllt.

Wie jede andere Statistik, so hat auch die Wanderstatistik nur dann Sinn und Wert, wenn sie vollständig und richtig vom Wanderimter bis zum Reichsobmann hinauf bearbeitet wird. Ich bitte daher nicht nur um pünktliche Einhaltung der Termine, sondern auch um gewissenhafte Fertigung der Wanderberichte für 1938.

Stud.-Rat L. Schieder, Obwa. der Pfgr. Imker Bayern.

Nr. 42. Betreff: Seuchenwarte.

Jeder als Seuchenwart aufgestellte oder als solcher ausgebildete Imkerkamerad erhält in der nächsten Zeit eine Fragekarte. Er wird gebeten, dieselbe genau ausgefüllt direkt an den Obtra. der Pfgr. Imker Bayern, Hauptlehrer Frohmader, Kulmbach, baldmöglichst zurückzusenden.

Nr. 43. Betreff: Reklamationen wegen der „Bayerischen Biene“.

Ich bitte die Bezahler der „Bayerischen Biene“ in Zukunft sämtliche Reklamationen direkt an die Reichsnährstands-Verlags-G. m. b. H., München, Prinz-Ludwig-Str. 6, zu richten.

Nr. 44. Betreff: Verbilligte Lieferung von Bienengerätchäften.

Im heurigen Betriebsjahr gelangten manche Besteller von Zuchtgerät leider nicht rechtzeitig in den Besitz der bestellten Gegenstände. Die Schuld lag nicht allein bei den Hersteller- und Lieferfirmen, sondern vielmehr auch daran, daß die Bestellungen zu spät ausgegeben werden konnten. Um nun den Herstellern von Bienengerät die Möglichkeit zu geben, die Wintermonate für die Produktion voll auszunützen, müssen die Bestellungen für das Betriebsjahr 1939 spätestens bis 15. November 1938 über die Dsgren an die Pfgr. Imker gemeldet werden. Die Kreisfachgruppen haben dann bis 20. November 1938 die Bestellungen an die Pfgr. Imker Bayern weiterzuleiten.

Sämtliche Bestellungen sind unter Benützung eines Bestellscheines oder des vorgeschriebenen Formblattes einzureichen. Bestellscheine und Formblätter können bei den Dsgren angefordert werden.

Übersicht über die verbilligte Abgabe von Bienenzuchtgerät:

Fortf. Nr.	Art des Bienenzuchtgerätes	Verkaufspreis, der von den Imkern an die Pfgr. zu bezahlen ist	Welches Formblatt ist von den Imkern bei der Bestellung auszufüllen?
1.	Einwabenkästchen	—90 RM	Bestellformblatt der Landesfachgruppe Imker Bayern (einfach ausfertigen!)
2.	Weißschlupfästige	—15 "	
	a) seitherige Form		
	b) Drahtröhrchen		
3.	Schupkästen	120 "	
4.	Verwandgestelle	2.— "	
5.	Drohnenstebkästen	2.— "	
6.	Brutschränke	20.— "	
	a) Ehret		
	b) Graze		
7.	Waagen	20.— "	Vorgeschriebenes Formblatt (Antragsformular) der Reichsfachgruppe Imker (doppelt ausfertigen!)
8.	Hebeborrichtung	10.— "	
9.	Regenmesser		
10.	Thermometer }	5.— "	
11.	Sonnenwachserschmelzer	7.50 "	
12.	Ablegerkästen		
	a) Rander	2.— "	
	b) Gerstung	2.— "	
	c) Normal	2.— "	
	d) Freudenstein	4.50 "	
	e) Kunzsch (dreifach)	20.— "	

Binnungsflorenz

Imker und Bienen im Oktober

Die Hauptarbeiten des Sommers haben wir nun glücklich hinter uns und als Lohn dafür eine größere oder kleinere Ernte in den Käbeln. Er ist ehrlich verdient, denn sicher sind uns wohl die sommerlichen Arbeiten, nicht aber eine gute Ernte. Jeder Sommer bringt uns aber auch noch viele wertvolle Erfahrungen und Lehren, die es jetzt, da wir noch unter ihrem frischen Eindruck stehen, auszuwerten gilt. Ich möchte hier nun einige Erfahrungen über Völkerdichte und Honigertrag mitteilen:

Schon in den Jahren 1920 bis 1923 besaßte ich mich mit dem Gedanken, in etwa zehn Kilometer Entfernung einen Außenstand zu errichten und habe dann zunächst versuchsweise alljährlich einige Völker an dem anseherigen Platz aufgestellt. Diese Versuchsvölker brachten nun jedes Jahr bessere Erträge als die zu Hause, woraus ich ohne weiteres auf bessere Tracht schloß. Der August hatte z. B. daheim Abnahme, während die Wandervölker ihr Gewicht erhalten konnten. Die Art des Trachtgebietes ist daheim, in Wiesen, Aedern und Wald noch erreichbar, draußen ebenso, die Felder jedoch sind in schlechterem Düngungszustand, Wald mit Wiesen durchsetzt. Im Jahre 1925 wurde ein großer Stand für 100 Völker errichtet und noch größtenteils mit im Vorjahr gebildeten Ablegern besetzt.

Die nunmehrigen Erträge waren jedoch weit geringer als die der früher dort aufgestellten Versuchsvölker im Vergleich zum Heimstand. Die Völkerzahl war auf beiden Ständen ungefähr gleich, nämlich je 70 und später ansteigend auf je 100. In den fünf Jahren 1928 bis 1933 schwankten die Durchschnittserträge des Außenstandes zwischen 69 und 80 % derjenigen des Heimstandes. Das Jahr 1934 mit seiner guten Waldtracht macht nun eine Ausnahme. Hier brachte es der Außenstand auf 101 % des Heimstandes. Im folgenden Jahre 1935 fiel er schon wieder auf 66 % des Heimstandes zurück.

Ich gab nun vorerst weniger einer allgemein schlechteren Trachtlage die Schuld, als vielmehr der ziemlich schattigen Lage des Standes, wodurch die Völker im Frühjahr fast regelmäßig zwei bis drei Wochen später zum ersten Ausflug erwachten als daheim. 1934 hatte ein sehr günstiges Frühjahr und die damalige ebene Leistung schien diese Meinung zu bestätigen. Hatte doch auch diese kühle Lage noch viele Winterverluste zur Folge, und mußten die Lücken im Herbst wieder mit Heidevölkern aufgefüllt werden! Also entschloß ich mich im Winter 1935/36 zu einem Umzug mit den Bienen an ein sonnigeres Plätzchen.

Doch die folgenden Ergebnisse waren abermals schwere Enttäuschungen. Der Ertrag 1936 war nur 62 % des Heimstandes, diesmal trotz sonniger Lage. Es mochte wohl auch der Umstand mit dazu beitragen, daß infolge des Umbaus die Völker wieder erst ein paar Wochen später den ersten Ausflug halten konnten. 1937 erbrachte jedoch wieder nur 75 %, was mich endgültig davon überzeugt hat, daß die Ueberziehung des Trachtgebietes an den Mindererträgen die Schuld trägt. Alles, was ich durch den Umzug erreichte, war, daß sich die Winterverluste an die des Heimstandes angeglichen haben. Die Erträge blieben dieselben, weil sich auch am Trachtgebiet nichts geändert hat. Viel Arbeit und einige Hundert Mark vergeblich geopfert!

Nun die Gegenprobe! Im heurigen Frühjahr habe ich vom Außenstand die Hälfte der Völker zuerst in eine Obsttracht und dann in einer Entfernung von zwei Kilometern vom Außenstand in ähnlichen Trachtverhältnissen aufgestellt mit dem Ergebnis, daß dieselben 100 Völker heuer durchschnittlich 135 % erbrachten

im Vergleich zu denen daheim. Es ist dies nun allerdings erst ein Vergleichsjahr. Aber es hat ein Ergebnis, wie es zehn frühere nicht aufweisen können. Die 50 Wandervölker waren vor der Wanderung in die Obstracht die schwächsten, da sie an ungünstigen Stellen des Bienenhauses standen, wo sie durch Verfliegen stark benachteiligt waren. Die Obstrachtwanderung brachte daher auch keinen Ertrag, sondern sie hat sie nur soweit vorwärts gebracht, daß sie den anderen bis Ende Mai ebenbürtig wurden. Während des Sommers standen die Völker in gleichen Trachtverhältnissen wie sonst, nur zwei Kilometer vom bisherigen Standort entfernt und ihre Leistung erreichte fast die gleiche Höhe, wie die der am Außenstand verbliebenen Völker. Insgesamt war sie also ein Drittel höher wie am Heimstand.

Diese Tatsache deckt sich mit den ursprünglichen Beobachtungen vor Errichtung des Außenstandes, die dort eine bessere Tracht vermuten ließ. Die Aufstellung einer Völkerzahl, die der des Heimstandes voll entsprach, zeigt jedoch, daß die Tracht in Wirklichkeit erheblich schlechter war. Eine entsprechende Verringerung der Völkerzahl bringt zwar keine Erhöhung der Gesamterträge, aber eine bedeutende Erhöhung der Durchschnittserträge und damit der Wirtschaftlichkeit. Werden die Völker an Zahl nicht verringert, aber in größere, nicht abgegraste Gebiete verteilt, dann steigen auch die Gesamterträge.

Dies sagt auch schon eine kleine Ueberlegung: Braucht ein Volk nur für die Ueberwinterung schon 15 Pfund Honig, dann ist der Sommereigenverbrauch mindestens mit dem Doppelten, wenn nicht Dreifachen anzunehmen, insgesamt also mindestens $\frac{1}{2}$ Zentner Eigenverbrauch. Und erst was das Volk mehr zu sammeln vermag, wird Ernte für den Zimter (falls er keinen Zuder füttern würde). Alles in allem komme ich zu der Ansicht, daß in Gegenden mit 20 bis 25 Pfund Durchschnittsertrag mittlerer Jahre (gerechnet mit Zuderfütterung) nicht mehr wie 50 bis 60 Völker in einem Flugkreis stehen sollen. Wir dürfen uns nicht nach den wenigen und seltenen Hochtrachtjahren richten, wo eine Ueberbölkerung einfach nicht möglich ist, sondern nach den viel zahlreicheren mittleren und schlechten Jahren, in denen wir auch noch soviel ernten sollen, daß sich der Betrieb überhaupt lohnt.

Nicht, damit wir auf eine möglichst große Bienenherde herabbliden können, sondern damit mehr Honig erzeugt wird, hat die Reichsfachgruppe Zimter die Parole ausgegeben: „Jeder Zimter jedes Jahr ein Volk mehr!“ Ich möchte dem noch hinzufügen: „Jedes Volk in ein Trachtgebiet!“ Nicht blindlings, sondern p l a n m ä ß i g vermehren auf Grund von Trachtkenntnis und Trachtbeobachtung! Für die Ortsfachgruppen wäre wenigstens dort, wo die Völker zu Hunderten beieinanderstehen, eine Verteilung der Völker auf größere Trachtgebiete eine lohnende Winteraufgabe.

Im Oktober können schon viele Einwinterungsarbeiten erledigt werden, wie Bekleiden äußerer Kastenwände, Isolieren der Böden von unten, Ausstopfen von Ritzen, Herstellen von Strohmatte, Polstern oder Kissen. Sind an den Kästen Verbesserungen oder Aenderungen vorzunehmen, die eine Störung der Bienen mit sich bringen, sind sie ebenfalls jetzt noch durchzuführen. Bodeneinlagen werden eingeschoben, um im Frühjahr eine bequeme Entnahme des Gemüls zu ermöglichen. Die Strohmatte eigens einzustellen, soll nicht erwähnt werden müssen; sie befinden sich bei mir das ganze Jahr in den Kästen, auch über dem Brutraum, wenn der Honigraum nicht besetzt ist. Der im Brutraum verbliebene leere Raum wird erst bei Eintritt des Winters ausgefüllt.

Die verbesserte Knüppelwachspresser

Von Fr. Th. Otto in Bad Segeberg.

1. Beschreibung der Presse.

Unsere Knüppelwachspresser (Abb. 1) besteht aus einem Holzbock, hinten 60 cm, vorn 50 cm hoch, auf dem eine Tischplatte, die unten schnabelförmig endet, befestigt ist. Sie mißt an den Seiten 56 cm, ihre größte Länge beträgt 78 cm. Eine 2 cm hohe Kandleiste schließt die Tischplatte ein, nur fehlt sie da, wo das Wachs in ein untergestelltes Gefäß (Tonne) abfließen soll. An der linken Seite der Tischplatte, 25 cm von der Oberkante entfernt, ist ein Lascchenring von 6 cm Durch-

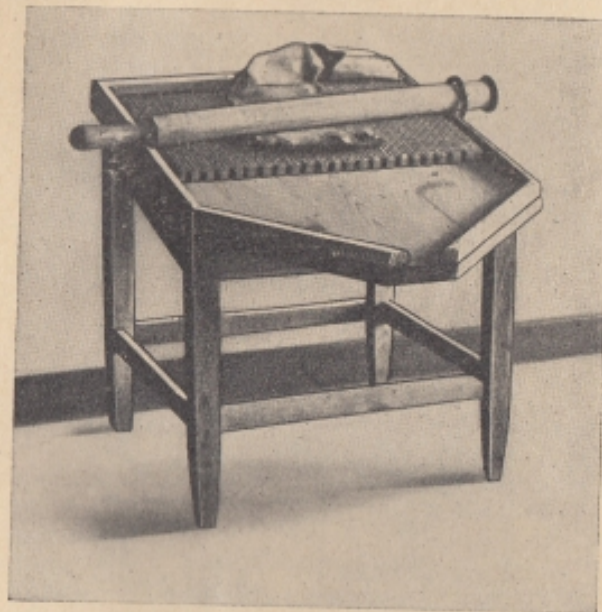


Abbildung 1.
Die Knüppelwachspresser

messer befestigt. Der etwa 5 cm dicke Preßknüppel ist 80 cm lang und an einem Ende so weit verdünnt, daß man ihn bequem anfassen kann. Damit das andere Ende des Knüppels nicht aus dem Ring herausgleitet, müssen wir einige starke Nägel hineinschlagen oder uns vom Drechsler einen Wulst andrehen lassen.

Beim Gebrauch dieser Presse kam uns der Gedanke, sie dadurch noch leistungsfähiger zu machen, daß wir auf der Tischplatte einen abnehmbaren Gitterrost anbrachten. Wir gingen von der Erwägung aus, daß der Teil des Preßbeutels, der unmittelbar auf der Tischplatte aufliegt, keine oder doch nur geringe Mengen Flüssigkeit durch die Maschen entweichen läßt, während der auf einem Gitterrost liegende Preßbeutel auch nach unten hin ganz erhebliche Mengen verlieren muß. So kamen wir zur Konstruktion des Gitterrostes (Abb. 1 aufliegend, Abb. 2 hochgeklappt). Zur Anfertigung desselben ließen wir uns Stäbchen aus Buchenholz, 1,2 cm breit und 2 cm hoch, auf der Maschine schneiden. Die Art der Herstellung des Rostes ist auf Abb. 2 deutlich erkennbar. Damit die Flüssigkeit ungehindert nach unten hin ablaufen kann, haben wir die beiden Querleisten, etwa 1 cm im

Querschnitt, von oben her in die Stäbchen eingelassen und letztere von unter her an die Querleisten geschraubt. Die obere Seite des Kofes haben wir mit verzintem Siebgitter von 1 cm Maschenweite benagelt. Wenn wir Stäbchen von 50 cm Länge verwenden, wird sich der Gitterrost da aufstützen, wo die Verjüngung der Seiten beginnt, und oben wird ein Streifen von etwa 6 cm frei bleiben. Eine Haltevorrichtung, wie wir sie bei der bisherigen Konstruktion anbringen mußten, erübrigt sich alsdann, und außerdem erreichen wir durch die neue Anordnung, daß der Pressbeutel bis zur Spitze auf dem Gitterrost aufliegt.

2. So wird gepreßt.

Das Rohwachs, das mit Hilfe unserer Knüppelwachspressen verarbeitet werden soll, wird vorher 24 Stunden in Regenwasser eingeweicht, damit die Fremdkörper



Abbildung 2.

Die Knüppelwachspressen mit aufgeklapptem Kof

Polken usw., sich voll Wasser saugen. Wir erreichen dadurch, daß die in der Masse enthaltenen Fremdkörper später beim Kochen kein Wachs aufnehmen und die Ausbeute an Reinwachs größer wird. Zum Kochen des Rohwachses benutzen wir einen transportablen Waschkessel mit einem innen emaillierten Einsatz. Es ist zu empfehlen, recht viel Wasser zu verwenden, damit der Wachsbrei recht dünnflüssig wird. Damit das Wachs nicht anbrennt und überkocht, wird die Masse ständig mit einem Holzstab umgerührt. Ist Gefahr vorhanden, daß die Masse überkocht, so öffnen wir

entweder die Feuerungstür oder löschen das Feuer mit einer Gießkanne ab. Wenn die Masse restlos aufgelöst und recht heiß und dünnflüssig geworden ist, wird sie mit einer großen Schöpflöffel in einen Pressbeutel gefüllt. Für unsere Presse würde auch schon ein Beutel aus Sackleinen genügen. Wir halten jetzt den Pressbeutel, den wir zugekehrt haben, mit der Linken und legen den oberen leeren Teil über die obere Kante der Tischplatte, wodurch er einen festen Halt bekommt. Der gefüllte Teil des Pressbeutels liegt jetzt auf dem Gitterrost und wird nunmehr mit dem Knüppel unter mehr oder weniger sanftem Druck „gestreichelt“ (Abb. 3). Neben wir gleich zu Anfang den Druck zu stark aus, dann kann es vorkommen, daß der Pressbeutel Spritzer ausschüttet. Weil die Druckwirkung der Knüppelwachspressen außerordentlich groß ist, wird an die Haltbarkeit des Pressbeutels eine sehr hohe Anforderung gestellt, wenn der Presser seine ganze Kraft zur Anwendung bringt. Er wird es aber bald im Gefühl haben, wie stark er drücken muß, um eine hohe Ausbeute zu bekommen, und wann er durch übermäßigen Druck den Pressbeutel unnötig strapaziert. Wir geben dem Pressbeutel außerdem noch durch Drehungen immer eine neue Lage, so daß der Inhalt immer in Bewegung bleibt und von allen Seiten her unter Druck gebracht wird. Verblüffend schnell ist der flüssige Teil des Inhalts herausgepreßt; denn er kann ja nach allen Seiten hin aus dem Pressbeutel entweichen. Damit auch der letzte Rest des in der Masse noch enthaltenen Wachses herausgeholt werde, öffnen wir den Pressbeutel, stauchen den Inhalt auf und übergießen ihn mit kochendem Wasser, das in einem besonderen Behälter stets bereitgehalten wird. Alsdann bearbeiten wir den Pressbeutel noch einmal wieder wie vorher geschildert. Die beiden Feuerstellen, die wir bei der Wachsverarbeitung im Betrieb haben, erzeugen eine sehr hohe Temperatur des Raumes (über 30 Grad Celsius), die aber für unsere Arbeit geradezu erforderlich ist, denn je wärmer der Raum ist, in dem Wachs gewonnen werden soll, je heißer und dünnflüssiger die Pressmasse ist und je schneller die Flüssigkeit aus der Masse herausgebracht werden kann, desto größer ist die Ausbeute an Reinwachs und desto besser erfüllt der Wachs-gewinnungsapparat seinen Zweck. Für die Bedienung unserer Knüppelwachspressen ist neben dem Presser eine Hilfe erforderlich, wie bei allen Wachspressen, die einen Beutel bedingen, doch werden keine hohen Anforderungen an deren Kräfte gestellt. Es genügt, wenn ein Kind dem Presser helfend zur Seite steht.

Nach dem Gebrauch muß der Pressbeutel in heißem Wasser gewaschen werden. Um ihn gründlich reinigen zu können, wird zuletzt auch noch die Innenseite nach außen gekehrt. Der Pressbeutel muß nach der Reinigung gründlich getrocknet und dann trocken aufbewahrt werden, weil er sonst schimmelig und wärbe wird.

Die vom Tisch unseres Apparates ablaufende Flüssigkeit fangen wir in einem Holzbottich auf, den wir eben über dem Boden mit einem Abflusshahn aus Holz versehen haben. Wie schon gesagt, verwenden wir bei der Wachsverarbeitung sehr viel Wasser (und zwar Regenwasser), also füllt sich der Bottich schnell. Das Wachs scheidet sich bald ab und schwimmt oben. Von Zeit zu Zeit lassen wir Wasser durch den Hahn ablaufen. Wir fangen es auf und verwenden es zum Ansetzen eines neuen Kessels. Es ist nicht zweckmäßig, Wachswerk in den Kessel nachzufüllen, aus dem für die Presse geschöpft wird, denn dadurch kühlt der Wachsbrei ab, und die Ausbeute wird geringer. Je heißer der Brei unter die Presse kommt, desto gründlicher erfolgt die Wachsabsonderung.

3. Die Leistungsfähigkeit der Presse.

Recht oft schon wurde uns die Frage gestellt: „Wieviel Prozent Reinwachs liefert Ihre Presse?“ Es ist Anflug, die Leistungsfähigkeit eines Wachsaufläfers nach der Ausbeute an Reinwachs zu beurteilen, wie es nicht selten geschieht. Wir haben schon Ausbeuten von weit mehr als 50 Prozent Reinwachs erzielt, sind aber oft auch bei Benutzung desselben Apparates recht weit darunter geblieben. Die Ausbeute richtet sich zur Hauptsache nach dem Material, das man verarbeitet, und

dieses ist nach seinem Wachsgesamtgehalt außerordentlich verschieden. Die Leistungsfähigkeit eines Wachsauflässers sollte man in erster Linie nach dem Wachsgesamtgehalt der Pressrückstände beurteilen. Sind letztere wachsfrei im landläufigen Sinne, so hat der Apparat seine Schuldigkeit getan.



Abbildung 3.
So wird gepresst

4. Die Weiterbehandlung des Waxes.

Nach Beendigung des Auslassens wird die Wachscheibe, die sich nach der Erkaltung im Bottich gebildet hat, abgehoben. Bei der Verarbeitung von altem und unreinem Material finden wir unter der Scheibe eine weiche Schlamm- schicht, die wir entfernen (und als Dünger verwenden können). Die Wachscheibe wird zer- schlägen, und die Stücke wandern wieder in den Waschkessel, der inzwischen gesäu- bert und etwa zur Hälfte mit Regenwasser gefüllt worden ist. Unter ständigem Rühren lösen wir das Wachs auf, vermeiden aber nach Möglichkeit, es zum Kochen zu bringen. Wenn das Wachs restlos aufgelöst ist, löschen wir das Feuer unter dem Kessel und verstopfen das Abzugsrohr des Kochkessels mit einem alten Sack. Die Luftschicht zwischen Kessel und Kesselmantel soll zum Stehen gebracht werden und eine Isolierschicht bilden. Nachdem wir die Schaum- und Schmutzschicht vom Wachs abgefüllt haben, legen wir den Deckel auf und verpacken den Kessel rings- herum mit Säcken in dicker Schicht, damit das Wachs im Kessel recht langsam ab- kühlt und die in ihm vorhandenen spezifisch schwereren Fremdkörper Gelegenheit haben, abzusinken und sich als scharf abgegrenzte Schmutzschicht, die sich nach dem Erkalten leicht entfernen läßt, unterhalb des Wachsbodens abzusetzen.

5. Reinigen des Heidehonigs mit der Presse.

Unsere Knüppelwachs- presse hat noch den besonderen Vorzug, daß wir sie auch für die Reinigung des Heidehonigs mit bestem Erfolg verwenden können. Der Heidehonig ist bekanntlich so zähflüssig, daß wir ihn ohne besondere Erhitzung nicht durch feine Siebe geben können. Wir beschränken uns darauf, ihn unter der Schleuder durch ein grobes Sieb von etwa 1 Millimeter Maschenweite laufen zu lassen, und damit fangen wir die groben Wachsteile, die in ihm enthalten sind, auf. Um nun auch die feinen Fremdkörper aus dem Heidehonig zu entfernen, füllen wir ihn in einen Beutel aus ganz billigem, verhältnismäßig weitmaschigen Bettuch- leinen von der Größe des Wachsbeutels (40 cm lang, 20 cm breit, ohne Füllrand gemessen) und bearbeiten ihn genau so wie die breiige Wachsmasse. Man sollte nicht mehr als 10 Pfund Honig auf einmal in den Beutel füllen. Um den Leinenbeutel zu schonen, ersetzen wir bei der Reinigung des Heidehonigs den Gitterrost der Presse durch eine ebenso dicke Holzplatte. Die Nähte des Leinenbeckens müssen dop- pelt vernäht sein, damit sie dem Druck standhalten können. Nach mehrmaligem Gebrauch kehren wir den Beutel um und entfernen die Wachsteilchen, die sich an der Innenseite gesammelt haben, mit einem Löffel. Es ist zu empfehlen, einen neuen Leinenbeutel zu verwenden, wenn einige Zentner Heidehonig durchgepresst worden sind; denn nach längerem Gebrauch hat sich das Gewebe infolge des Druckes so gelockert, daß kleine Wachsteile mit durch die Maschen hindurch entwei- chen, was aber auf jeden Fall verhindert werden muß. Aus letzterem Grunde ist auch davon abzuraten, die für Reinigungszwecke benutzten Leinenbeutel in die Wäsche zu geben und sie für vorigen Zweck wieder zu verwenden.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß unsere Knüppelwachs- presse keinerlei gezielten Schutz genießt. Es ist vielmehr jedem Imker gern gestattet, sich den Ap- parat anzufertigen oder anfertigen zu lassen.

Was kann jeder Imker als sein eigener Seuchentwart tun?

Von Frohmader, Kulmbach.

II. Wie kann ich meiner „Anzeige- pflicht“ genügen?

Trotz aller vorbeugenden Maß- nahmen, die wir in der letzten Nummer bespra- chen, trotz bester Pflege ist kein Stand vor Krankheiten sicher. Der Imker aber, der eine anzeige- pflichtige Seuche seiner Bienen nicht meldet, macht sich strafbar. Es ist selbstverständlich, daß alle Erkrankungen beachtet werden müssen; anzeige- pflichtig sind aber nur die gefährlichsten Arten der Seuchen. Und zwar müssen der Orts- poli- zeibehörde gemeldet werden:

1. Die Arten der Faulbrut,
2. die Rosemaulseuche (Darmseuche), wenn sie stärker auftritt,
3. die Milbenkrankheit.

Wie aber soll der einfache Imker draußen die vielen Krankheiten erkennen, um seinen Stand vor Verlusten zu bewahren und seiner Anzeigepflicht bei den oben erwähnten genügen zu können? Da sei vor allem nochmals das eine vorausgesetzt: Der einzelne Imker braucht ja gar nicht die verschiedenen Krankheiten der Bienen genau zu kennen! Er würde, auch bei eingehenderen Kenntnissen über diese sowie so nicht immer die genaue Feststellung einer Seuche machen können, da in vielen Fällen nur eine mikroskopische Untersuchung diese ermöglicht. Und wenn er die Krankheit erkennt, so nützt ihm seine Feststellung gar nichts, denn eine Erkrankung muß — besonders wenn er eine Entschädigung erhalten will — ohnedies amtlich festgestellt und betätigt werden. Und das kann nur durch die Kreis- Sachver- ständigen oder eine der Anstalten in Erlangen und Schleißheim geschehen. Nicht ein- mal der Bezirks- Seuchensachverständige ist also dazu in der Lage, auch wenn dieser die Krankheit einwandfrei erkennt!

Aber — wird jeder einwenden, der sich erinnert, seinerzeit von seinem Bürgermeister eine gewisse Verordnung zur Kenntnis und Unterschrift erhalten zu haben, — ich bin ja anzeigepflichtig, ich soll ja diese oder jene vorkommende Krankheit melden! Wie kann ich das, wenn ich die Krankheiten nicht oder nicht genau kenne?

Dieser scheinbare Widerspruch ist aber gar keiner. Denn es ist ja auch nur der Verdacht des Ausbruchs einer Seuche zu melden! Das heißt, jeder Bienerhalter muß nicht eine Seuche feststellen können, aber er muß merken, wenn an seinen Bienen etwas gesundheitlich nicht in Ordnung ist. Genau so, wie er etwa Weisellosigkeit, Futtermangel, Drohnenbrütigkeit merken muß!

Und das zu merken, daß „irgendwas nicht stimmt“, ist doch gewiß nicht zuviel verlangt. Es wurde schon in der letzten Nummer verschiedenes erwähnt, was hier in Frage kommt: daß schwache Völker an und für sich schon verdächtig sind, daß ich meine Völker regelmäßig untersuchen und dabei auf Krankheiten achten soll, daß ich einen grasfreien Platz vor den Fluglöchern brauche, um etwa flugunfähige Bienen beobachten zu können. Ueber diese Beobachtungen sprechen wir das nächste Mal. Für heute handelt es sich darum: was hat der Zmter beim geringsten Verdacht zu tun, um sich nicht strafbar zu machen? Er hat verschiedene Möglichkeiten:

1. Er wendet sich direkt an seinen Kreis-Sachverständigen (oder eine der Anstalten) mit einem Bericht und einer Untersuchungsprobe (davon auch später!).
2. Er kann sich auch an seinen Bezirks-Sachverständigen oder den Obtra seiner Ortgemeinde — oft dieselbe Person — wenden. Dieser wird dann Probe und Bericht einsenden oder ihm dabei behilflich sein.

Er wird dann von dem Kreis-Sachverständigen, der untersuchenden Anstalt oder durch den Bezirks-Sachverständigen Bescheid bekommen, ob und welche Erkrankung vorliegt. Gleichzeitig wird er im „Ernstfalle“ Verhaltens- und event. Bekämpfungsmaßnahmen mitgeteilt bekommen.

Erst wenn nun eine der obigen anzeigepflichtigen Seuchen festgestellt wurde, hat er (oder im Benehmen mit ihm der Obtra oder Bezirks-Seuchensachverständige) den Ausbruch der Seuche der Ortspolizeibehörde (dem Bürgermeister) zu melden.

So gibt es also für keinen Bienerhalter die Ausrede, daß er „die Seuchen nicht kenne“, wenn er nichts anzeigt, bis seine Völker an Faulbrut verendet sind; oder gar, wie es erst kürzlich vorgekommen ist, daß einer „von Seuchen überhaupt noch nichts gehört“ haben will! Jeder muß seinen eigenen Seuchenschutz machen, seine Völker auf Krankheitsverdacht beobachten, nicht nur, weil die Polizei es verlangt, sondern vor allem auch als deutscher Volksgenosse, der verhüten will, daß das Volksvermögen durch Bienenkrankheiten Verluste erleidet, der für größeren Honig- und Wachsersatz arbeitet durch gesunde Völker!

Ich bin Zmterlehrling

(Alfons Schieder, Regensburg, 15 Jahre.)

Als mein Vater mich fragte, ob ich nicht Zmter werden wollte, sagte ich nach kurzem Besinnen ja; denn ich habe Freude an den Bienen. Seit den Tagen meiner Kindheit bin ich an die Bienen gewöhnt; denn mein Vater hat uns oft mit auf die Stände genommen und dort mußten wir fleißig helfen. Für meine Geschwister war das zwar kein Vergnügen; sie fürchten nämlich die Bienen sehr; besonders mein Bruder Elmar, der in dieser Hinsicht ein großer „Schiffer“ ist. Ich bin mit meinem Vater auch schon mehrere Male gewandert und habe Freud und Leid des Zmters kennen gelernt. Trotz mancher Stiche, die zwar schmerzhaft waren, aber keine Geschwulst erzeugten, habe ich die Bienen lieb gewonnen. Auch sagte mir mein Vater, daß ich Geschick habe, mit Bienen umzugehen. Ich will daher ein richtiger Zmter werden. Viele Arbeiten am Stande sind mir schon geläufig. So kann ich Rähmchen drahten und Waben einlöten, Futterzucker anmachen und füttern, Beuten reinigen, ausbrennen und anstreichen, schleudern helfen, den Wanderwagen be-

gleiten und tüchtig zugreifen beim Ein- und Ausladen. In diesem Jahre lerne ich erweitern, aufsehen und umhängen, auch Waben aussuchen für Ableger. Ich habe in den Wintermonaten viel gelesen in Bienenbüchern; dazu hat mir mein Meister, das ist mein Vater, viel Aufklärung und Belehrung gegeben. So besitze ich schon ganz schöne Kenntnisse in der Bienenkunde. Ich weiß auch bereits die äußeren Merkmale der Bienen mit der Lupe festzustellen, kann die Bodeneinlage deuten und erkenne am Baurähmchen, ob das Volk noch arbeiten oder schon schwärmen will. Die schönste Arbeit, jedoch auch die schwerste, ist, wie mein Meister sagt, die Königinzucht; daran darf ich noch nicht tippen; aber ich kann schon eine Königin zeichnen, die Einwaberkästchen vorbereiten, es mit Bienen bescheiden. Ich habe schon viele Königinvölkchen auf die Belegstelle gebracht. Im Sommer sind wir schwer beschäftigt und selbst am Sonntag gibt es oft zu tun. Wenn mir die Arbeit recht hart antkommt, tröste ich mich mit dem Winter, wo ich auch wieder ausruhen kann. Freilich darf ich auch hier nicht müßig gehen, denn es gibt vieles herzurichten für das neue Betriebsjahr.

Ich besuche nebenbei die kaufmännische Berufsschule, lerne Kurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung und Zahlungsverkehr, da, wie mein Vater sagt, ein Großimker auch ein Kaufmann sein muß. Ich will daher nach 2½ Jahren praktischer Lehre ½ Jahr in einem größeren Honigabgabengeschäft arbeiten, ferner die gleiche Zeit in einer Bienenwohnungsfabrik mich umsehen, einen Sommer lang an der Landesanstalt in Erlangen praktisch mitarbeiten, vielleicht auch einen Sommer hindurch die Norddeutsche Betriebsweise kennen lernen. Nebenbei führt mich mein Vater in die Organisationsarbeit ein, nimmt mich mit auf Kurse und Vorträge, schult mich in der Vorführung von Lichtbildern und läßt mich schließlich selbst kurze Vorträge halten, auf die ich mich heute schon durch kleine Aufsätze vorbereite.

Alle diese Arbeiten machen mir viel Spaß und ich will allen Fleiß aufwenden, ein tüchtiger Zmter, das heißt ein richtiger Bienermeister zu werden.

Züflwurmlu

Mein neues Umweiselungsverfahren

Von Georg Reuner, Nürnberg-D., Mörkestraße 6.

Ich hätte mir heuer Ende Juni vor Hut schier meine paar Kopfhärchen gar ausgerauft. Von der Belegstelle waren zehn prächtige Jungmütter zurückgekommen und nach einem „altbewährten“ Verfahren zugefetzt worden. Ich hatte dabei bestimmt nicht den geringsten Fehler gemacht oder die kleinste Ungeheuerlichkeit begangen. Und siehe, zwei meiner schönen Königinnen wurden nicht angenommen.

Freilich, unbedingt sicher ist eben nur das Zusehen im Fegling. Bei allen anderen Verfahren muß mit Verlusten gerechnet werden. Allein, wie will ich zehn Königinnen am gleichen Tage in Feglingen zusehen? Da bräuchte ich ja zehn Feglingskästen. Und dann kostet es allerlei Mühe, ein starkes Volk in die Feglingskiste zu kehren. Auch das Wiedereinschlagen in die Beute verursacht Arbeit.

Als dann eine 2. Königinnenreihe von 14 Stück zum Umweiseln bereitstand, kam mir der Gedanke, daß doch gleich die Beute als Feglingskiste verwendet werden könnte. Es ging auch ohne weiteres, denn ich besitze nur ganz einheitliche Zander-Wanderbeuten. So beschritt ich folgenden Weg:

1. Der Honigraum wurde abgenommen und weggestellt.
2. Die alte Königin wurde ausgesucht, in einen Weiselkäfig gebracht und beiseitegelegt.
3. Beim Suchen der alten Königin hing ich gleich sämtliche Waben des Brutraumes auf den Wabenbod.
4. Das gesamte Volk wurde nun in den leeren Brutraum gefetzt. Die Brutwaben kamen in den Honigraum eines starken Volkes, die übrigen Waben

Um diese Gebiete zur Trachtenausnützung zu erforschen, wäre es erforderlich, daß alle drei bis vier Kilometer eine Bienenstockwaage und ein Beobachtungsvolk aufgestellt würden. Es soll und darf in Zukunft nicht mehr vorkommen, daß Imker in Gegenden wandern, wo die Weißtanne versagt und nur einige Käuzsprünge weg honigt sie.

In Schönbuch, Hohenwarth und Arrach, hat heuer die Tanne einen mäßigen Ertrag geliefert. In Tannened, nur fünf Kilometer von dort entfernt, war die Tanne ein Versager. Auffällig war heuer auch Lambach und Schmelz. (Schmelz liegt zwischen Lambach und Tannened.) In Lambach mußte ich bei der Standbegehung am 19. August feststellen, daß ein Volk aus Not die Brut angegriffen hatte. Doch nur 900 bis 1000 Meter westlich, in Schmelz, konnte ich Weißtannenhonig feststellen. Tannened ist vielleicht zwei Kilometer gegen Westen.

Bienenmonien

Was der Imker von der Bienenweide wissen muß

Von Dr. F. Honig, Berlin-Hohenschönhausen, Schneidersstraße 14c.

Leitsatz: Nur ständige Bienenweideverbesserung bringt Erfolg.

1. Beobachtungen: Guten Besuch zeigte Gamander (*Teucrium chamaedrys*) in der Nähe von Köln. Schneebere wurde überall, zu jeder Tageszeit und fast bei jedem Wetter besucht. Sie sollte bei den öffentlichen Anlagen noch viel stärker berücksichtigt werden. In der Nähe von Köln beobachtete ich sogar Besuch von Wespen. Riesenhonigklee wird in allen Gegenden Deutschlands gleichmäßig besucht.
2. Das richtige Pflanzen von Obstbäumen ist die wirtschaftlichste Bienenweideverbesserung. Baumgruppen sollen nicht zu tief werden, denn Obstbäume sind Flachwurzler. 60 cm tief genügen, dafür sollen sie aber ziemlich breit werden. Je breiter, desto besser. Beste Pflanzzeit ist Oktober/November. Nur wertvolle Obstsorten sollen Verwendung finden. Wer Obst zum Verkauf anbauen will, erfrage die besten Sorten bei der Kreisbauernschaft. Vergesse nicht, die wertvolle Schattenmorelle anzupflanzen!
3. Teilt mir eure Erfahrung bei der Verbesserung der Bienenweide mit! Auch wertvolle Beobachtungen sind erwünscht, z. B. Wolsdorf (Braunschweig): Der vor mehreren Jahren auf der ehemaligen Brauntohlengrube Preußen angepflanzte Riesenhonigklee hat sich auch heuer noch gut gehalten und hat sein Anbaugebiet durch Selbstaus Samen behauptet; oder Sunstedt (Braunschweig): Bei einer Feldbesichtigung in S. fand ich auf den breiten Feldwegen überall blühenden Riesenhonigklee. Auf die Frage, wie dieser Klee hierher kam, erzählte man mir, vor vielen Jahren hat ein Imker diesen Klee auf den nicht bebauten Feldrainen angepflanzt und seit dieser Zeit hat er sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Eine Verunkrautung der Aeder ist dadurch nicht eingetreten.
4. Wo wurden Sonnenblumen feldmäßig angebaut? Wann blühten sie? War in der Blütezeit Flugwetter? Wie wurde die Sonnenblume besogen?
5. Welche Beobachtung wurde mit der Goldrute gemacht? Wurde bei gutem Flugwetter starker Bienenbesuch festgestellt? Welche Sorte? Ich selbst konnte bei der frühblühenden Goldrute (*Solidago virgaurea*, blüht im Juli) einen guten Bienenbesuch feststellen. Gartenboden in Kärnberg.

Verbesserung der Bienenweide durch Akazien

Die Akazie ist eine sehr gute Bienennährpflanze, meistens sogar Trachtspflanze. So groß auch heute schon die Verbreitung ist, so können doch in Deutschland ohne Schaden für irgendeine andere Kultur noch Millionen von Akazienbäumen gepflanzt werden. Seht euch doch einmal in euren Ortsfachgruppen um, wieviel Schutthalben, Sandgruben, Dämme usw. es noch gibt, die mit Akazien bepflanzt werden können.

Neulich traf ich einen Imker, der zeigte mir mit Stolz eine Sandgrube: „Hier habe ich im vergangenen Jahre über 1000 von Akazien gepflanzt, fast alle sind angegangen, wie schön wird das in Zukunft werden.“

Vor einigen Tagen besichtigte ich eine große Sportanlage mit vielen trodenen und steinigen Böschungen. Zehntausende von Akazien könnten da angepflanzt werden. Diese wären sogar sehr nützlich; denn durch die Bepflanzung würde ein Abrutschen der Hänge vermieden. Daneben sieht eine solche Bepflanzung sehr schön aus und gibt gleichzeitig noch Schatten für die dort weilenden Sportler. Der Sportverein gestattet jederzeit gerne, daß die Imker solche Anpflanzungen vornehmen. Ja, er würde sogar beim Pflanzen und bei der Pflege dieser Bäume behilflich sein.

Nur zwei Beispiele: Es gibt noch Tausende von Quadratmeter Böschungen, Dämme usw., die durch Anpflanzen von Akazien zur Verbesserung der Bienenweide herangezogen werden können. Imker, kümmert euch darum! Dr. F. H.

Meine kleine Baumschule

Von E. Malchow, Greifswald, Gökowerstraße 59.

Leitwort: Nur eines ist nötig, um Menschen und Gärten zu verschönern: Liebe.

Jean Paul sagt einmal: „Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können!“ — Blumen, Sträucher, Bäume, Haus- und Waldtiere in einem großen Bauerndorfe waren der Inhalt meines Jugendparadieses. Gärtnerei wollte ich werden, doch der Vater drängte mich in die Verwaltungslaufbahn. Aber die Liebe zur Natur blieb und ließ mich immer wieder Wege finden, um einige Tiere halten, um säen und pflanzen zu können.

Nach schwerer Erkrankung — Bürolust bekam mir nicht — gab ich 1929 meinen Dienst auf. Seit 1930 betreue ich nun mehrere Bienenstände. Der größte davon — auf einem 350 ha großen Gut in Vorpommern — hat wohl befriedigende Haupttracht; aber die Entwicklungstracht ist mäßig; Weiden z. B. fehlen ganz in der Nähe des Bienenhauses. Also galt es, an diesem Punkt mit der Weideverbesserung einzusetzen. Aber wie?

Zunächst studierte ich noch einmal gründlich alle Vorschläge und Anregungen in unserem Schrifttum, stets mit der kritischen Frage: Was kommt für deine besonderen Verhältnisse in Betracht: In erster Linie: frühe Spender:

1. Für den Obstgarten: recht viele Stachelbeeren, einige rote und schwarze Johannisbeeren, viele Himbeeren.
2. für den Park vor Gehölzgruppen und im Rasen: Winterling und allerlei Blumenzwiebeln.
3. für den großen Hühnerauslauf und für die nahe Viehkoppel als Windschutz und Schattenspender: Weiden, Zier- und Blutjohannisbeere, Weißdorn (Bogelschutz), Brombeere, Ulmen, Ahorne.

Gründliche Vorarbeiten

sind unerlässlich; denn ich wußte aus langjähriger Erfahrung, daß zu schnellem Anwachsen und zu fröhlichem Gedeihen vor allem gute, mindestens 2 Jahre alte Komposterde nötig ist. Also im Herbst 1930 mehrere Haufen angelegt aus Laub, Geflügelmünder, Torfmüll, Kehrreue vom Hofplatz, Ofenruß, Holzasche, Eierschalen, Pferdemist und Teichschlamm. Diese Berge 1931 und 1932 mehrmals umgearbeitet, mit Jauche durchtränkt.

Nun ein geeigneter Platz für die Baumschule? Einige ganz alte Obstbäume gingen ein; das dadurch frei werdende Land wurde im Herbst 1931 gründlich zwei Spaten tief gelockert, von Unkraut und Baumwurzeln sorgfältig gereinigt

und im Frühling 1932 mit Bohnen, Erbsen und Wicken — Stickstoffsammler — besät. Das ergab viel Grünmasse, die im August untergepflügt wurde und im März 1933 so ziemlich verfault war. Jetzt wurde der Boden — sandiger Lehm — mit dem Grubber nochmals durchgearbeitet und nun begann das Aufschulen.

Aus einer guten Baumschule hatte ich besorgt:

1. starke Weidenbüsche in verschiedenen Sorten (Räbler-, Reif-, Hanf-, Lorbeerweide);
2. frühe und späte Stachelbeeren;
3. Büsche von Zier- und Blut-Johannisbeere (*Ribes alpinum* und *Ribes sanguineum*), Weißdorn;
4. Sämlinge von Berg-, Spitz-, Feld- und Bluthorn.

Dies alles wurde eingepflanzt; in die Pflanzgruben kamen stets einige Schaufeln Komposterde. — Die Weiden blühten bald nacheinander auf; nach dem Abblühen schnitt ich sie stark zurück und hatte so viel Stedholz zum Vermehren. Auch sämtliche Johannisbeersorten vermehren sich leicht durch Stecklinge.

Um den Boden feucht zu erhalten, bedeckte ich ihn mit Torfmull und kurzem Stallmist. — Alles gedieh prächtig und konnte zum Teil schon im Herbst an Ort und Stelle verpflanzt werden.

Im Park fand ich unter alten Bäumen Sämlinge von Almen, Kastanien, Ahornen, Weißdorn; auch sie wurden noch aufgeschult.

Bald hatte ich mehr Sträucher und Bäume — namentlich Weiden — als ich selbst unterbringen konnte. Nachbarn holten sich Arme voll und tauschten mir dafür Schneeglöckchen, Märzbecher, Krokusse und Blausterne ein, auch Johannis-, Him- und Brombeeren. Die Blumenzwiebeln erhielten einen besonderen Platz vor dem Bienenhause, ein Langbeet. Ich bettete sie ganz in Komposterde.

.....	1. Reihe Schneeglöckchen
.....	2. Reihe Märzbecher
.....	3. Reihe Krokus
.....	4. Reihe Blausterne
.....	5. Reihe Märzbecher
.....	6. Reihe Schneeglöckchen

Reihenentfernung 30 cm.

Zunächst schüttelte der Besitzer den Kopf über mein Beginnen. Aber als er sah, wie alles gedieh und seinen Sinn und praktischen Wert hatte, zeigte er stets seinen Besuchern die Baumschule als Schmuckstück seines Gartens, stellte mir auch stets Hilfskräfte zur Verfügung und brachte nun selbst dieses und jenes an seltenen Pflanzen von Reisen und Ausflügen mit heim.

Die drei weiblichen und ein männlicher Wirtschaftslehrling müssen mit Hand anlegen; dadurch lernen sie die verschiedenen Gewächse und ihre Lebensbedingungen kennen. Sie üben praktisch neben dem Um- und Einpflanzen, dem Schnitt und der Düngung.

1. die Vermehrung durch Steckholz;
2. die Vermehrung durch Absenker (Stachelbeeren);
3. die Vermehrung durch Wurzelschößlinge (Himbeeren);
4. die Vermehrung durch Samen (Alme, Ahorn, Kirsche);
5. die Vermehrung durch Brutzwiebeln (Schneeglöckchen, Blausterne, Krokus).

Allerlei Besucher (Züchter der Gsg.) holten sich mancherlei Anregungen, besonders zwei Landlehrer für ihre anzulegenden Schulgärten und ein Bauer für die Anlage eines Windschutzes bei seinem Gehöft. Ich selbst hatte meine Freude und die Bienen eine merkbare Verbesserung ihrer Entwicklungstracht, so daß ich allmählich von 16 auf 40 Völker vermehren konnte.

Beobachtungen

Bericht unserer Beobachtungsstellen im August 1938

Nachdem der Juli in seinem zweiten und letzten Drittel unseren Bienen wenigstens eine Tröpfeltracht gebracht hatte, blickten wir Züchter auf Grund der reichlich gefallenen Niederschläge mit frohen Erwartungen auf die im August sich noch bietenden Trachtmöglichkeiten. Unsere Hoffnungen wurden jedoch in den meisten Gegenden Bayerns aufs gründlichste enttäuscht. Ein Beobachter schreibt: „Es war der schlechteste August seit 41 Jahren.“

Das erste Monatsdrittel zeigte noch günstigen Witterungscharakter. Wo der Tisch reichlich gedeckt war, wie in Unterfranken durch Luzerne, wurden noch schöne Erträge erzielt. So konnte Gerolzhofen innerhalb von acht Tagen eine Gewichtszunahme von 14 600 kg erreichen. Freilich waren dies nur Ausnahmen. Im übrigen Bayern, wo Kohldisteln und andere Hochsommertrachtpflanzen in genügender Menge vorhanden waren, konnten höchstens Gewichtszunahmen von 2 bis 3 kg festgestellt werden. Weitans am häufigsten jedoch waren die Gewichtsabnahmen. Vom 8. August ab setzte kühles, regnerisches und windiges Wetter mit vielen Gewittern und Regenschauern ein, das unseren Bienen keine ergiebigen Flugtage mehr bot, sondern nur zwischen den Regenspauzen Ausflüge von einzelnen Stunden erlaubte.

Die Niederschläge fielen in einer Höhe von 39 bis 325 mm.

Als Trachtpflanzen wurden gemeldet: Luzerne (zweiter Schnitt), Heide, Kohldistel, Weißklee, Bärenklau, Wiesenalbei und Thymian.

Leider war auch die Heide wegen des ungewöhnlichen Frühjahrs in ihrer Entwicklung stark zurückgeblieben. Deshalb konnte sie während der günstigen Witterung im ersten Monatsdrittel nicht ausgenützt werden. Als sie ihre Blüten öffnete, setzte schlechtes Wetter ein. Bei der in den meisten Gegenden gut entwickelten Heide hätten einige günstige Tage genügt, um unsere Wanderimker für ihre Mühen zu belohnen.

Während verschiedene Gegenden Bayerns heuer befriedigende Erträge aus der Waldtracht erzielen konnten, brachte das Jahr 1938 in Mittelfranken und im nördlichen Schwaben fast vollkommene Missernten. Zu dem Ernteaussfall kommen noch die Kosten der Herbstauffütterung und die teilweise sehr hohen Kosten für Wanderung. Manche Züchter dieser Notgebiete sind dadurch in sehr bedrängte finanzielle Lagen gekommen.

Die Stärke der Völker wurde fast allgemein als gut gemeldet. Die Tröpfeltracht des ersten Monatsdrittels hatte nochmals einen erfreulichen Bruteinschlag bewirkt. Nur zwei Beobachtungen klagten über Rosemaschäden.

Ab- und Zunahmen der Waagvölker in Prozenten der Meldungen:

	Abnahmen bis				Zunahmen bis			
	8 kg	6 kg	4 kg	2 kg	5 kg	10 kg	15 kg	20 kg
Oberbayern	3%	5%	5%	47%	40%	—	—	—
Niederbayern	—	—	25%	25%	50%	—	—	—
Oberpfalz	—	—	9%	27%	64%	—	—	—
Oberfranken	—	—	17%	17%	66%	—	—	—
Mittelfranken	—	—	4%	44%	48%	4%	—	—
Unterfranken	—	—	16%	10%	27%	27%	10%	10%
Schwaben	—	—	22%	56%	22%	—	—	—
Landesmittel	0,8%	1,6%	12%	39%	42%	3%	0,8%	0,8%

Beobachtungsstelle	Wasserhöhe m	Reinzunahme oder Verbrauch der Waagevöfler Monatsbrittel				Beobachtungsstelle	Wasserhöhe m	Reinzunahme oder Verbrauch der Waagevöfler Monatsbrittel				
		1	2	3	Gesamt			1	2	3	Gesamt	
Oberbayern												
München	720	+ 900	-1100	- 750	- 950	Eden	437	23-450	+ 50	- 600	-1000	
Amberg	500	+1000	+ 650	-1000	+ 650	Regensburg	344	23+500	-1140	+ 200	+1840	
Bayreuth	470	+1500	- 100	- 650	+ 750	Spiegelau	717	-1000	- 850	- 150	-2000	
Berchtesgaden	521	+1650	+1500	- 250	+3900	Oberfranken						
Bozen	644	+1900	-1200	- 650	+ 50	Brand b. Markt	202	+4150	- 550	- 450	+3150	
Bruck	800	+3150	-1500	- 700	+ 950	Eurobach	263	+ 300	- 350	- 300	- 350	
Chiemsee	820	+1850	- 400	- 500	+ 750	Frohheim	485	28	28	28	28	
Emmendingen	499	+1200	-2000	-1800	-2800	Geisenreuth	525	28	28	28	28	
Füssen	435	+1250	- 700	- 850	- 350	Dot / Saale	525	28	28	28	28	
Garmisch	583	+1930	-1300	- 800	+ 250	Hohenberg R.	525	28	28	28	28	
Garmisch-Partenkirchen	583	+2470	-1350	- 870	+ 250	Isenhardt	300	+2000	+ 50	- 50	+2050	
Garmisch-Partenkirchen	583	+900	- 450	- 700	- 300	Kulmbach	330	- 750	gef.	gef.	gef.	
Garmisch-Partenkirchen	583	+900	- 500	- 700	- 300	Lehrfeld	250	+4000	-1700	-1400	+ 900	
Garmisch-Partenkirchen	583	+500	-1400	- 850	-1750	Lehrfeld	301	+2000	-1500	+ 100	+ 600	
Garmisch-Partenkirchen	583	+412	- 350	- 250	- 350	Lehrfeld	400	+2345	+ 225	-1050	+1720	
Garmisch-Partenkirchen	583	+481	+1100	- 750	-1450	Lehrfeld	430	+ 250	-1700	-1250	-2700	
Garmisch-Partenkirchen	583	+481	+2450	+ 850	+2500	Mittelfranken						
Garmisch-Partenkirchen	583	+413	gef.	gef.	+ 400	Abelhofen	330	+4050	+ 750	-1100	-4300	
Garmisch-Partenkirchen	583	+850	gef.	gef.	+ 400	Abelhofen	330	+3800	+ 300	- 180	+2300	
Garmisch-Partenkirchen	583	+482	+1600	-1400	gef.	Abelhofen	408	- 230	+ 180	- 530	- 600	
Garmisch-Partenkirchen	583	+1000	+ 100	-1200	- 1000	Abelhofen	403	+1150	28	28	28	
Garmisch-Partenkirchen	583	+700	+3650	+1300	-2150	Abelhofen	385	+ 900	+ 750	+ 200	+1850	
Garmisch-Partenkirchen	583	+500	-205	-2500	-1940	Abelhofen	410	28	28	28	28	
Garmisch-Partenkirchen	583	+540	-1650	-2150	-1300	Abelhofen	385	+3400	gef.	gef.	gef.	
Garmisch-Partenkirchen	583	+531	+3900	- 400	-2300	Abelhofen	369	-1400	+1550	-1000	- 850	
Garmisch-Partenkirchen	583	+600	+1825	- 385	- 375	Abelhofen	369	-1050	+1500	- 600	- 150	
Garmisch-Partenkirchen	583	+600	+1900	- 700	-1650	Abelhofen	470	28	28	28	28	
Garmisch-Partenkirchen	583	+680	+ 340	-1310	- 645	Abelhofen	358	- 550	+ 900	+1200	+1550	
Garmisch-Partenkirchen	583	+750	+ 680	- 815	- 650	Abelhofen	400	+2050	+1100	+1150	+5300	
Garmisch-Partenkirchen	583	+417	+ 950	- 450	-1250	Abelhofen	314	+6500	- 650	-2000	+3850	
Garmisch-Partenkirchen	583	+620	-2400	- 200	-3000	Abelhofen	503	- 500	+ 350	gef.	gef.	
Garmisch-Partenkirchen	583	+600	+2450	-1200	+1430	Abelhofen	489	+ 550	-1000	- 550	-1000	
Garmisch-Partenkirchen	583	+600	+ 225	- 80	- 35	Abelhofen	345	+2550	- 550	-1300	+ 700	
Garmisch-Partenkirchen	583	+715	-1300	-1700	-2550	Abelhofen	531	- 800	-1400	-1700	-3000	
Garmisch-Partenkirchen	583	+700	+ 500	gef.	gef.	Abelhofen	416	- 950	+ 450	+ 200	- 300	
Garmisch-Partenkirchen	583	+584	+1200	- 500	- 700	Abelhofen	311	+ 500	-1400	gef.	gef.	
Garmisch-Partenkirchen	583	+389	- 450	-1000	-3000	Abelhofen	301	+ 190	+1800	- 150	+1050	
Garmisch-Partenkirchen	583	+508	+ 200	- 200	- 750	Abelhofen	301	+ 190	- 770	gef.	gef.	
Garmisch-Partenkirchen	583	+529	+1700	-1000	- 650	Abelhofen	400	-1100	+ 400	- 200	- 900	
Garmisch-Partenkirchen	583	+520	+1350	- 150	- 750	Abelhofen	400	+ 600	- 50	-1050	- 500	
Garmisch-Partenkirchen	583	+520	28+3500	+ 300	+ 500	+4300	Oberpfalz					
Garmisch-Partenkirchen	583	+584	+1200	- 500	- 700	Abelhofen	390	- 500	+ 750	+ 500	+ 750	
Garmisch-Partenkirchen	583	+389	- 450	-1000	-3000	Abelhofen	340	+ 850	+ 900	- 550	+1200	
Garmisch-Partenkirchen	583	+508	+ 200	- 200	- 750	Abelhofen	311	- 600	+ 700	+ 350	- 50	
Garmisch-Partenkirchen	583	+529	+1700	-1000	- 650	+ 50	Abelhofen	309	- 650	+2500	+1150	+3000
Garmisch-Partenkirchen	583	+520	+1350	- 150	- 750	+ 450	Abelhofen	385	-1200	+ 300	+1400	+ 500
Garmisch-Partenkirchen	583	+520	28+3500	+ 300	+ 500	+4300	Abelhofen	420	- 250	+ 500	- 650	- 400
Garmisch-Partenkirchen	583	+584	+1200	- 500	- 700	Abelhofen	323	+1750	-1450	- 950	- 650	
Garmisch-Partenkirchen	583	+389	- 450	-1000	-3000	Abelhofen	223	+2100	-1350	-1650	-1100	
Garmisch-Partenkirchen	583	+508	+ 200	- 200	- 750	+ 50	Abelhofen	223	- 600	+ 750	+ 400	+ 500
Garmisch-Partenkirchen	583	+529	+1700	-1000	- 650	+ 50	Mainfranken					
Garmisch-Partenkirchen	583	+520	+1350	- 150	- 750	+ 450	Kranich	219	+4050	+ 180	-3650	+3550
Garmisch-Partenkirchen	583	+520	28+3500	+ 300	+ 500	+4300	Althausen	129	-1050	-1100	- 750	-3500
Garmisch-Partenkirchen	583	+584	+1200	- 500	- 700	Abelhofen	292	+3950	- 400	- 900	+2650	
Garmisch-Partenkirchen	583	+389	- 450	-1000	-3000	Abelhofen	185	+6000	+ 850	- 50	+6800	
Garmisch-Partenkirchen	583	+508	+ 200	- 200	- 750	+ 50	Schwaben					
Garmisch-Partenkirchen	583	+529	+1700	-1000	- 650	+ 50	Freudenhausen /	325	+1350	+ 200	-1200	+ 350
Garmisch-Partenkirchen	583	+520	+1350	- 150	- 750	+ 450	Wettlich	235	+12950	- 900	gef.	+12050
Garmisch-Partenkirchen	583	+584	+1200	- 500	- 700	Abelhofen	235	+14900	+ 550	gef.	+15450	
Garmisch-Partenkirchen	583	+389	- 450	-1000	-3000	Abelhofen	250	+7800	-1900	-2350	+3350	
Garmisch-Partenkirchen	583	+508	+ 200	- 200	- 750	+ 50	Reichardt	274	+1200	- 100	-1500	- 300
Garmisch-Partenkirchen	583	+529	+1700	-1000	- 650	+ 50	Reichardt / Saale	294	—	—	—	—
Garmisch-Partenkirchen	583	+520	+1350	- 150	- 750	+ 450	Ober-Euerheim	250	—	—	—	—
Garmisch-Partenkirchen	583	+584	+1200	- 500	- 700	Abelhofen	227	+8030	- 630	-1140	+6260	
Garmisch-Partenkirchen	583	+389	- 450	-1000	-3000	Abelhofen	193	- 100	- 500	- 900	-1500	
Garmisch-Partenkirchen	583	+508	+ 200	- 200	- 750	+ 50	Schwainheim	—	—	—	—	—
Garmisch-Partenkirchen	583	+529	+1700	-1000	- 650	+ 50	Lambach	—	—	—	—	—
Garmisch-Partenkirchen	583	+520	+1350	- 150	- 750	+ 450	Wenheim	188	+11700	-2050	-2200	+7450
Garmisch-Partenkirchen	583	+584	+1200	- 500	- 700	Abelhofen	—	—	—	—	—	
Garmisch-Partenkirchen	583	+389	- 450	-1000	-3000	Abelhofen	—	—	—	—	—	
Garmisch-Partenkirchen	583	+508	+ 200	- 200	- 750	+ 50	Schwaben					
Garmisch-Partenkirchen	583	+529	+1700	-1000	- 650	+ 50	Ammenlangen	600	- 200	-1350	gef.	—
Garmisch-Partenkirchen	583	+520	+1350	- 150	- 750	+ 450	Augsburg	489	- 450	- 880	- 725	-2055
Garmisch-Partenkirchen	583	+584	+1200	- 500	- 700	Abelhofen	450	- 400	-1050	- 550	-2000	
Garmisch-Partenkirchen	583	+389	- 450	-1000	-3000	Abelhofen	485	+ 500	gef.	gef.	gef.	
Garmisch-Partenkirchen	583	+508	+ 200	- 200	- 750	+ 50	Oberheim	—	—	—	—	—
Garmisch-Partenkirchen	583	+529	+1700	-1000	- 650	+ 50	Eisenburg	673	+2050	-1700	-2100	-1750
Garmisch-Partenkirchen	583	+520	+1350	- 150	- 750	+ 450	Berichtigung.					

Beobachtungsstelle	Wasserhöhe m	Reinzunahme oder Verbrauch der Waagevöfler Monatsbrittel				Beobachtungsstelle	Wasserhöhe m	Reinzunahme oder Verbrauch der Waagevöfler Monatsbrittel			
		1	2	3	Gesamt			1	2	3	Gesamt
Freudenhausen /	325	+1350	+ 200	-1200	+ 350	Geßtrab	700	-1900	-1850	- 950	-4500
Wettlich	235	+12950	- 900	gef.	+12050	Göggingen	435	+ 100	- 490	- 450	- 840
Geßtrab	235	+14900	+ 550	gef.	+15450	Grosßfischenhof	517	- 500	gef.	- 950	-
Kürnach	250	+7800	-1900	-2350	+3350	Derretshofen	500	+2100	- 400	-1480	+ 220
Reichardt	274	+1200	- 100	-1500	- 300	Dietzbach	439	-1850	-1000	-1500	- 650
Reichardt / Saale	294	—	—	—	—	Dietzbach	270	-3100	- 300	- 650	+2150
Ober-Euerheim	250	—	—	—	—	Illersheim	600	-2500	- 800	- 650	+1050
Schwainheim	193	- 100	- 500	- 900	-1500	Kaufbeuren	683	-1050	-1300	-1700	-1850
Lambach	—	—	—	—	—	Killingen	417	-1250	- 650	-1100	- 500
Wenheim	188	+11700	-2050	-2200	+7450	Kirchbasel	550	- 750	gef.	gef.	—
Würzburg	—	—	—	—	—	Krumbach	511	+ 750	- 350	- 550	- 150
—	—	—	—	—	—	Nauerhöfen	750	-2650	-1400	-1050	+ 200
—	—	—	—	—	—	Rünzingen	436	+ 750	- 200	-1200	- 650
—	—	—	—	—	—	Reuhausen	450	+1500	-1200	- 700	- 400
—	—	—	—	—	—	Überreitsau	468	gef.	gef.	gef.	gef.
—	—	—	—	—	—	Redenberg	900	- 350	-1100	- 800	-2250
—	—	—	—	—	—	Rettenberg	808	+ 410	-1870	- 850	-2310
—	—	—	—	—	—	Trunzelsberg	625	- 300	—	-1500	-1900
—	—	—	—	—	—	Wasserburg Bodenl.	420	- 400	- 600	gef.	—

Zu Folge 9 wurde auf Seite 216 bei der Beobachtungsstelle München-Nord vor die Zahl 4075 ein — anstatt ein + gesetzt.
 J. Schwarzbeck, Fürth i. B., Theresienstraße 37.

Alte und neue Körben

Bienenlassen bringt Gewinn. Die Untersuchungen von Dr. Becker zeigen, daß Völker, die ihr Wabenwerk selbst aufführen mußten, eine erstaunliche Mehrleistung zu vollbringen vermochten, ohne daß ein neuwertiger Verbrauch an Futter oder Bienen eintrat. Solche

die Wabe wenigstens die Hälfte gedeckelt sein, damit der Honig nicht mehr wässrig, sondern richtig eingedickt, also reif für die Aufbewahrung ist. Ein Fehler ist es, bei geringen Trachten zu warten, bis alle Waben gedeckelt sind. Viele Imker haben mir erzählt, daß sie bis zum Ende der Tracht warten, um dann alles auf einmal zu schleudern. Sie bringen sich damit selbst um die höheren Erträge, denn nichts regt den Sammeleifer unserer lieben Immen so an, als wenn ihnen von Zeit zu Zeit ein Teil des Vorrates genommen und leere honignasse Waben eingehängt werden. Ich habe 14 Waben liegendes Normalmaß im Honigraum. Nach meinen Aufzeichnungen entnehme ich bei der ersten Schleudung zwischen zwei und sechs Waben, nach zwei bis drei Wochen vielleicht fünf und dreizehn, dann wieder einmal nur zwei oder mehr oder nur eine — wie es kommt. Es muß schon eine ganze Serie guter Trachtstage nacheinander kommen, damit der Imker alle 14 Waben auf einmal gedeckelt findet. („Aus Immen.“)

Durch das Schwärmen und die Fortentwicklung hat so mancher Bienenstand sein Aussehen verändert. Die schönsten Völker sind durch Abgabe von Schwärmen oft Schwächlinge geworden, Jammersvölker dagegen, wegen reger Selbstentwicklung zu riesen. Völker mit den einst schönsten Königinnen sind jetzt gar weisellos; andere wieder haben eine Menge schönster Weiselweigen angefaßt. Der Bienenvater wird jetzt in dieses Wirwar Ordnung hineinbringen müssen und dies wird den geübten Imkern nicht viel Kopfschmerzen machen. Den jüngeren rate ich folgendes an: Sind schwache, aber weiselrichtige Völker, etwa Nachschwärme vorhanden, so entnimmt man den stärksten, nicht abgeschwärmten Völkern reife Brutasteln, verstärkt damit die Schwächlinge und läßt den starken von neuem bauen und brüten — also gerade das Gegenteil, was ich im April nicht für gut hielt! Warum? Nachdem keine meßbare Tracht vorhanden ist und die Bienen, vielleicht so viel als sie brauchen, eintragen, manches Mal auch etwas darüber — oder darunter, wird der Schwächling auch vorwärtskommen, das starke Volk aber immer auf voller Höhe bleiben, da ist es wohl zu raten, einen Ausgleich dadurch vorzunehmen, daß man den starken durch Entnahme von einer oder zwei Brutasteln schröpft. („Bienenvater.“)

Das Futter im Begattungslästchen bildet stets eine große Sorge des Leiters einer Belegstelle. Otto Smär, St. Gallen, gibt einige Erfahrungen bekannt, die er selbst gemacht hat. Sehr oft werden Kästchen mit zu wenig Futter auf die Belegstelle gebracht. Es muß nachgefüllt werden, um die Völkchen zu retten. Oft ist das Futter zu flüssig, die Bienen ersticken oder brennen durch. — Ober der Behälter schweift, das Völkchen wird beraubt. Ein Teil Honig und drei Teile Staubzucker geben eine gute Mischung. Pollen im Futter fördert die Brunnst. („Bienenvater.“)

Stroya-Pflanzen

Frage 34. Betrifft: Ausziehen von Begattungsvölkchen.

Wenn die Königin in einem Einwabentästchen zu stiften beginnt, zieht das Völkchen sehr leicht aus. Dies ist kein Wunder. Es liegt ja ein ganz unnatürlicher Zustand vor. Eine jugendfrische, hochleistungsfähige Königin befindet sich in einem Zwergvolk mit geringer Brutleistung. Es muß da zu „Mißstimmungen“ kommen. Die Folge ist dann das Ausziehen der Völkchen. Es wurde schon beobachtet, daß sogar normale Völker ihre Königinnen, die mit dem Bestiften zu sehr ins Zeug gingen, einträuelten. Man muß darum begattete Königinnen in den Einwabentästchen sofort verwenden. Wenn mir dies erst nach einigen Tagen möglich ist, beste ich mit Reihnägeln Abspergitterchen vor die Fluglöcher und halte dadurch die ausreiseflustigen Völkchen zurück.

Frage 35. Betrifft: Das Böttnerische Gerät zum drohnenfreien Füllen der Einwabentästchen.

Ich habe selbstverständlich das Gerät ausprobiert, bevor ich es in der Bienenzeitung beschrieb. Daher erschien auch die Abhandlung erst im Juliheft. Der Füller arbeitet einwandfrei. Ich werde künftighin immer mit ihm arbeiten. Imkerkamerad Luz-Wehringerdorf brachte einige Verbesserungen an, die im Laufe des Winters in der B. B. veröffentlicht werden.

Frage 36. Betrifft: Abstauchen der Bienen.

Wenn sich die Bienen vollgesaugt haben, soll man sie nicht von den Waben stauchen. Sie plumpfen wie Mehlsäcke zu Boden und bei mancher Biene zerplatzt die prall gefüllte Honigblase. Nach dem Abstauchen bleiben stets tote Bienen liegen.

Frage 37. Betrifft: Pläne für Bienenstände.

Die Reichsfachgruppe erließ ein Preisanschreiben zur Erlangung von Bauplänen für Bienenstände. Die Ergebnisse sollen in einem Buch zusammengefaßt werden. Es wird bestimmt im Laufe des Winters erscheinen. Ich werde sofort in der B. B. eine Besprechung bringen. Warten Sie also mit dem Bau ihres Bienenhauses noch zu. Sicher finden Sie in dem neuen Buch einen passenden Plan. Die verschiedensten Formen von beweglichen und festen Wanderständen nebst Plänen enthält mein Lehrbuch des Wanderns mit Bienen.

Frage 38. Betrifft: Künstliche Begattung von Bienenköniginnen.

Die künstliche Begattung von Bienenköniginnen ist dem Direktor der Lehr- und Versuchsanstalt für Bienenzucht in Raven (Rheinland), Dr. Goetze, schon wiederholt gelungen. Es wäre freilich eine feine Sache, wenn die Ausarbeitung eines Verfahrens gelänge, mit dem auch der praktische Imker die künstliche Begattung vornehmen könnte.

Frage 39. Betrifft: Franz Huber.

Sie haben recht. Der Schweizer Franz Huber, einer der bedeutendsten Bienenforscher, war von Jugend an blind. Sein treuer Diener „Jah“ für ihn.

Frage 40. Betrifft: Bienentee.

Der Bienentee, welchen Meister Ellenar empfiehlt, besteht aus Bermet, Zitronenmelisse, weiße Schafgarbe, Kamille, Poleiminze und Apfelsinenschalen. Er bringt den Abguß von 10 Gramm dieser Teemischung in 30 Liter Futterlösung.

Frage 41. Betrifft: Bienentränke.

Ich habe auch schon gehört, daß die Bienen die Tränke lieber besuchen, wenn ihnen Regenwasser statt Brunnen- oder Leitungswasser gereicht wird. Stellen Sie doch einmal Versuche mit zwei Bienentränken an und berichten Sie das Ergebnis in der B. B.

Frage 42. Betrifft: Bienenrassen.

Wir züchten in Deutschland zwei Bienenrassen, die sog. deutsche und die sog. Krainer Rasse. Die Bezeichnung Krainer Rasse ist jedoch irreführend. Die sog. Krainer Biene ist nämlich genau so eine deutsche Biene wie die sog. deutsche Biene. Ihre Heimat ist urdeutsches Gebiet. Darum wird man die richtigen Bezeichnungen Südförm für die sog. Krainer und Nordförm für die sog. deutsche Biene einführen. Beide Formen sind „die deutsche Biene“.

Wartungsmitteln

Stgr. Ansbach. Dienstag, 4. Oktober, Monatsversammlung im Lokale. Es finden dabei Anleitungen über Wabenaufbewahrung und Kurzberichte über die heurigen Wandererlebnisse und Wandervergebnisse statt.

Stgr. Forchheim. Sonntag, 23. Okt., nachm. 3 Uhr, Versammlung bei Krauß auf den Kellern. Auszahlung der Zuderrückvergütung gegen Unterschrift.

Stgr. München. Unsere nächste Monatsversammlung findet diesmal wegen Renovierung unseres Vereinstokals nicht am zweiten, sondern am dritten Oktobersonntag, 16. Oktober, nachm. 3 Uhr im Hofbräuhaus, Zimmer 3, statt. Vorstand Trunk spricht über „Imkerliche Tagesfragen“. Rückvergütungen auf bezogenen Bienenzucker sind bis spätestens 15. Oktober 1938 zu erheben.

Stgr. Rymbsburg. Nächster Versammlungsabend Donnerstag, 13. Oktober, abends 8 Uhr. Ldw.-Rat Schreiber spricht über: „Die Ein- und Durchwinterung unserer Bienen.“

Bücherbesprechungen

Zander, **Beiträge zur Herkunftsbestimmung bei Honig.** Band II: Pollengestaltung und Herkunftsbestimmung bei Blütenhonig. 122 Seiten. 211 Abb. Ganzleinen 9.— RM. Verlag „Leipziger Bienenzeitung“, Leipzig, Täubchenweg 26.

Der Forscher von Weltruf, Prof. Zander, bietet zunächst weitere Pollenbeschreibungen. Sodann bringt er zu verwechselnde Pollenformen und stellt trügerischen Auslandspollenformen die sicheren gegenüber. Er bietet damit besonders den Wissenschaftlern wertvolle Hilfe, die sich mit der Herkunftsbestimmung des Honigs durch Pollenanalyse zu befassen haben. Die folgenden Kapitel über den Lindenhonig und die Beschreibung deutscher Blütenhonigsorten fesseln auch den Praktiker.

Erich Kulle, **Das schöne Dorf.** Reich bebildert. Preis —.60 RM. Reichsnährstand-Verlags-Ges. m. b. H., Berlin N 4.

Den Menschen zu Edlem emporzuziehen, ihn wohlgenut zu machen, ihm aber auch Kraft zu Höchstleistungen zu geben, dazu braucht der Mensch eine schöne Umgebung. Darum strebt der Nationalsozialismus darnach, Deutschland schön zu machen. Auch das Dorf soll schön werden. In dem vorliegenden, reizenden Büchlein zeigt nun der Verfasser an vielen Beispielen in Wort und Bild, wie die leider allzu häufigen Verschandelungen des Dorfbildes oft mit einfachen Mitteln zu beseitigen sind und sich schlichte Schönheit erzielen läßt. Ich möchte wünschen, daß dieses Büchlein jeder Deutsche, der auf dem Lande wohnt, in die Hand bekäme.

Dr. Engel, **Imkers Steuerbuch.** Preis 1.25 RM. Verlag „Leipziger Bienenzeitung“, Leipzig, Täubchenweg 26.

Der Umbruch brachte in Deutschland auch eine neue Steuermoral. Der Bürger des Dritten Reiches gibt dem Staate freudig, was des Staates ist. Das vorliegende Buch soll „den Imker befähigen, die Reichssteuergesetze so zu erkennen, daß er seine steuerlichen Pflichten gegenüber dem Volke ohne unnötige und von der Volkführung nicht gewollte geldliche Mehrbelastung richtig und ohne großen Zeitaufwand erfüllen kann“.

Immer noch mehr Arbeitserleichterung soll für die schwer arbeitende Bäuerin geschaffen werden. Mit arbeitserleichternden Geräten auf allen Gebieten beschäftigt sich diesmal Heft Nr. 20 der „Deutschen Landfrau“ (Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Berlin N 4) sehr ausführlich. Manch guter Wink, manch kleines, leicht selbstherzustellendes Gerät, das eine große Erleichterung bei der Arbeit bedeutet, wird hier der Leserin nahegebracht, um ihr im schweren Kampf für die Nahrungsfreiheit Deutschlands zu helfen. Der Einzelpreis beträgt 30 Pfg. zuzüglich Porto.

Weitere Buchbesprechungen siehe auch Umschlagseite!

Folge 1 und 4 der „Bayerischen Biene“

sind im Verlag vollständig vergriffen. Wir bitten daher, uns von diesen Folgen der „Bayer. Biene“, Jahrgang 1938, übrige Exemplare einzusenden. Portoauslagen werden vergütet. Verlag der „Bayerischen Biene“, München, Prinz-Ludwigstraße 6.

Inhalt des Oktoberheftes:

Jedem Imker ein Bienenbuch — Verzeichnis des imkerlichen Fachschrifttums — Bekanntmachungen — Imker und Bienen im Oktober — Die verbesserte Knüppelwachspresse — Was kann jeder Imker als sein eigener Seuchewart tun? — Ich bin Imkerlehrling — Mein neues Umweiselungsverfahren — Wie ich meine Königinnen zeichne — Weißtannentracht des Bayer. Waldes 1938 — Was der Imker von der Bienenweide wissen muß — Verbesserung der Bienenweide durch Akazien — Meine kleine Baumschule — Beobachtungsstellen im August — Aus anderen Körben — Fragekasten — Versammlungen — Buchbesprechungen